

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1/50 und 2 Din.

Preis Din 1/50



Mariborer Zeitung

Weltkonferenz-Initiative im Londoner Parlament

Der Vorschlag Lansburys und Lloyd Georges / Die Antwort der Regierung / Die englische Presse gegen jede Kolonienaufstellung

London, 6. Febr.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses beantragte der labouristische Abgeordnete Lansbury eine Entschließung, in welcher das englische Parlament darauf aufmerksam gemacht wird, daß der heutige Völkerverbund in seiner gegenwärtigen Form und Zusammensetzung kein Völkerverbund sei und deshalb auch die ihm zugeordneten Aufgaben nicht erfüllen könne. Aus diesem Grunde möge Englands Regierung die Initiative dahin ergreifen, daß der Völkerverbund an Kopf und Füßen eine vollständige Reorganisation erfahren möge. Gleichzeitig möge die Initiative zur Einberufung einer neuen Weltkonferenz ergriffen werden, auf der alle Nationen ihre Wünsche und Forderungen anmelden würden, damit eine neue Völkergemeinschaft gegründet werde,

die sich als fester erweisen würde als der Völkerverbund in seiner heutigen Form.

Diesen Antrag unterstützte in einer längeren Ansprache Lloyd George, der auch die Frage der Kolonien anschnitt und u. a. betonte, man werde jedenfalls danach streben müssen, daß die Rohstoffe der Welt gerechter aufgeteilt werden unter die Nationen. Redner erklärte, er sei überzeugt, daß der Imperialismus Italiens und Japans nur auf den Rohstoffmangel zurückzuführen sei. Man werde daher eine neue Regelung treffen müssen bei gleichzeitiger Erhöhung der Autorität des Völkerverbundes.

Im Namen der Regierung bzw. des nicht anwesenden Außenministers erhob sich Staatssekretär Graham, der u. a. erklärte, die Regierung denke an alles andere eher als an ein Zuschlagen aller Türen. Sie

sei überzeugt, daß eine solche Zusammenkunft der Nationen erfolgreich sein könnte, doch seien jetzt die Schwierigkeiten zu groß. Augenblicklich sei keine Möglichkeit vorhanden, eine Weltkonferenz einzuberufen. Ein Zusammenbruch der Konferenz wäre gleichbedeutend einer Katastrophe.

In der Londoner Presse hat der Vorschlag Lloyd Georges große Erregung ausgelöst. Alle führenden Blätter lehnen die Forderung ab, daß England auch nur eine einzige Kolonie einer anderen Macht abtreibe. Am schärfsten gebärdet sich die „Morning Post“, die erklärt, Lloyd George sei gewillt, das Empire zu zerstören, daher sein Streben, Knochen vor brüllende Löwen zu werfen. Auch die Oppositionspresse lehnt eine Rohstoffverteilung durch Neuverteilung der Kolonien grundsätzlich ab.

J. M. Königin Maria als Jugendfreundin

Wie aus Beograd gemeldet wird, besuchte J. M. Königin Marija gestern vormittag das Amt für Mutter-, Kinder- und Jugendschutz der Beograder Stadtgemeinde in der Lomina ulica. In Begleitung J. M. der Königin befanden sich die Hofdamen Frau Hadzić und Frau Sverljuga. Adjutant Oberst Musićki und Ordnungsoffizier Hauptmann Bukotić. J. M. die Königin wurde vom Stadtpräsidenten Vlada Jčić und Gemahlin, den Stadträten, der Leiterin des Amtes Frau Dr. Marija Gajić und den Amtsräten begrüßt. In der Halle in der alle Kinder der Anstalt versammelt waren, hieß Frau Dr. Gajić die Königin in einer Ansprache willkommen, während ihr ein 10-jähriges Mädchen einen Blumenkranz überreichte. J. M. die Königin besichtigte sodann die Räume des Amtes,

Sevilla Stuttgart in sechs Stunden

Unerreichte Leistung der „Se 111“ mit durchschnittlich 350 Stundenkilometer im ordentlichen Passagierflug.

Berlin, 6. Februar.

Wie bereits berichtet, hat die Deutsche Luftflanzfa die neue zweimotorige Schnellflugmaschine des Konstrukteurs Ing. Heinkel „Se 111“, die Schneesturmmaschine der bisherigen „Se 70“, erfolgreich in den europäischen Streckenabschnitt der südamerikanischen Postlinie eingesetzt. Die „Se 111“ besitzt ein einziehbares Fahrgerüst, so daß der Luftwiderstand auf das grösste Minimum herabgesetzt wird. Dieses Flugzeug erzielte in diesen ersten Tagen seit der Indienststellung eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 350 Kilometer. Die etwa über 2000 Kilometer lange Strecke Sevilla—Stuttgart legte das Flugzeug mit einer einzigen Zwischenlandung in Marseille in 5 Stunden 56 Minuten zurück. Für den Weiterflug nach Berlin, d. i. für 536 Kilometer, benötigte die „Se 111“ nur 1 Stunde 37 Minuten. Es gibt in Europa derzeit kein Flugzeug, das sich mit dieser deutschen Passagiermaschine messen könnte.

Kommunistischer Eisenbahnerstreik in Chile

Aus Moskau angezettelt.

Santiago de Chile, 6. Febr.

Auf den chilenischen Staatsbahnen ist ein von Kommunisten geführter Streik ausgebrochen, der sich auf alle 18.000 Verkehrsangestellte auszudehnen droht. Infolge der gleichzeitigen Sabotageakte sah sich die Regierung bemüht, die Eisenbahnen durch Militär zu übernehmen, welches in Kriegsbereitschaft gesetzt wurde. Die Regierung betrachtet den Streik als eine großangelegte kommunistisch-revolutionäre Aktion. Die Saboteure ließen am Montag zwei Züge entgleisen, während ein dritter Personenzug eine Bahnhofschleife hinauffuhr. Ferner ließen sie eine fahrerlose Lokomotive los, damit sie in entgegenfahrende Züge hineinfahre. Bei Linarez wurde 31 Kommunisten dabei ertappt, wie sie Eisenbahnschienen lösten, um Entgleisungen zu verursachen.

Sozialistische Bedenken gegen den Ruffenpakt

Gegen militärischen Beistand für den Fall eines russisch-japanischen Krieges

Paris, 6. Febr.

Die sozialistische Kammerfraktion trat gestern abends zu einer Sitzung zusammen, um ihre Stellung zu dem französisch-sowjet-russischen Sicherheits- und Beistandspakt zu beziehen, der angeblich knapp vor seiner Ratifizierung durch die Kammer steht. Alle Redner warnten vor übereilem Handeln. Besonders wandten sich die Redner dagegen, daß Frankreich im Falle eines Angriffes

auf die Sowjetunion automatisch militärische Hilfe bringen sollte. Leon Blum setzte sich für die Entfernung jeglicher projektierter Geheimklausel ein, der Pakt müsse letzten Endes der Abrüstung, aber nicht der Aufrüstungstendenzen dienen. Frankreich, erklärte Redner, müsse sich vor Augen halten, daß die Anwendung der automatischen Beistandsklausel den Ausbruch auch eines französisch-japanischen Krieges zur Folge hätte.

Stachanoff ist enttäuscht.

Moskau, 6. Februar.

Nach kaum fünfmonatigem Bestehen des „Stachanoff“-Systems hat der mit dem Lenin-Orden ausgezeichnete Kohlenhauer Stachanoff selbst festgestellt, daß die Arbeitsleistungen in der Steinkohlförderung ausgerechnet im Don-Gebiet zurückgegangen sind. Stachanoff soll ein ziemlich erbotenes Schreiben an seine „Genossen“ gerichtet haben. Er hoffe, daß die Förderung in den fünf sogenannten „Stachanoff“-Schichtleistungstagen wieder ansteigen werde.

Spaltung in der französischen Agrarpartei.

Paris, 5. Febr. (L. R.) Die „Französische Agrar- und Bauernpartei“, welche sozialistische Tendenzen an den Tag legte, hat sich im Gefolge des gestrigen Parteitages gespalten. Etwa zwanzig Departementverbände sind im Verlauf der Debatte über die Herkunft der Geldmittel des Parteiblattes „Voix de terre“ aus der Partei ausgetreten, denen sich auch die agrarische Jugend anschloß. Die neue Gruppe mit dem Namen „Republikanische und Soziale Agrarpartei“ ist in Bildung begriffen.

Proportionalwahlrecht in Frankreich.

Paris, 5. Februar. (L. R.) Die Kammer hat nach der gestrigen Debatte über die Wahlrechtsreform mit 347 gegen 178 Stimmen den Vorschlag der Wahlrechtskommission das bisherige Departementwahlrecht

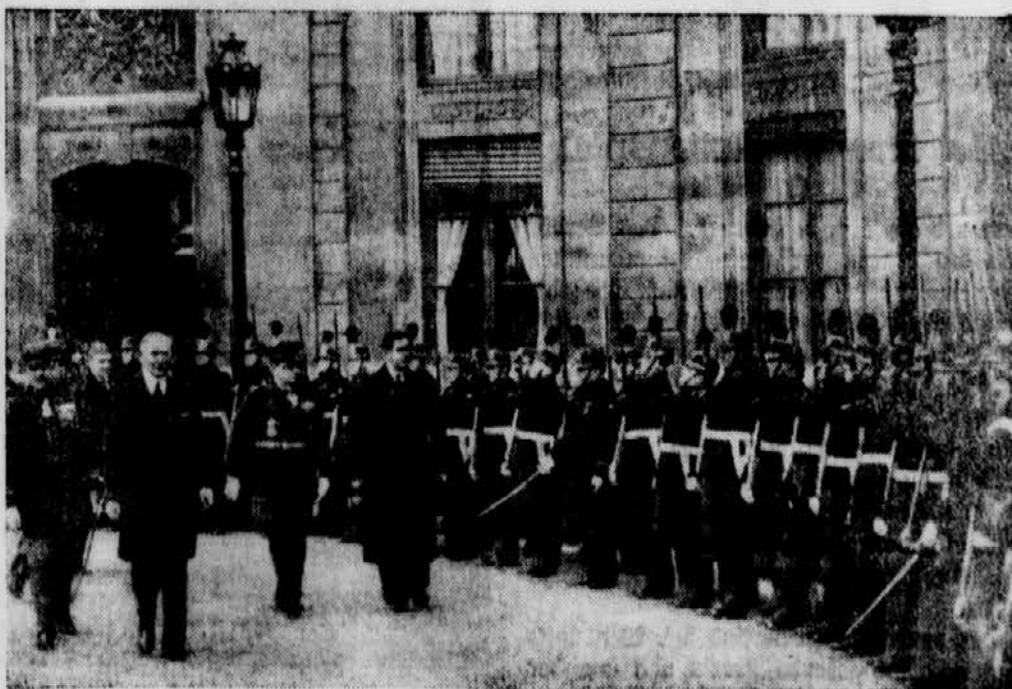
aufrechtzuerhalten abgelehnt und sich für das Proportionalwahlrechtssystem ausgesprochen. Der Vorsitzende der Wahlrechtskommission Abgeordnete Mielier hat darauf seine Demission gegeben. Heute soll sein Nachfolger bestimmt und die Wahlrechtskommission der Kammer unterzüglich den Vorschlag für die Einführung des Proportionalwahlsystems unterbreitet werden, über den bereits kommenden Dienstag die Debatte aufgenommen werden soll.

Rom, 6. Febr.

Nach dem „Popolo di Roma“ haben die Engländer nach den abessinischen Miserefolgen einen immer größeren Einfluß in Abessinien erlangt. Sie verstärkten die Waffenzufuhr, organisierten die Krankenhäuser und treiben eine italienfeindliche Propaganda. 250 Kamelkarren mit 500 Kisten Dum-Dum-Geschossen seien aus Britisch-Somaliland zur Armeemarine unterwegs und der Engländer der Holt sei in der ständigen Umgebung des Regus.

Zürich, 6. Februar. Devisen: Beograd 7, Paris 20.235, London 15.1725, Newyork 302.50, Mailand (Clearing) 24.30, Prag 12.71, Wien 57.15, Berlin 123.35.

König Carol zu Besuch in Paris



Anlässlich der Rückfahrt von den Londoner Trauerfeierlichkeiten besuchte auch König Carol von Rumänien die französische Hauptstadt, um der dortigen Regierung einen Besuch abzustatten. Die Bepfechtungen, die er und andere führende politische Persönlichkeiten in Paris hatten, werden in der internationalen Presse eifrig diskutiert. Unser Bild zeigt König Carol, wie ihm vor dem Palast des französischen Staatspräsidenten die militärischen Ehrenbezeugungen entgegengbracht werden. (Scherl-Bilderdienst-AG.)

G. K. H. Prinzregent Paul und seine Pariser Mission

Die Vorschläge des Prinzregenten über die Sicherheitsorganisation Mittel- und Osteuropas

Paris, 5. Febr.
(Wala). Die Radiostation „Poste Parisien“ meldet im Zusammenhange mit den diplomatischen Verhandlungen in Paris:
Der jugoslawische Prinzregent Paul hat Sarrout und Flandin empfangen. Dieser Besuch ist zweifelsohne von größter Bedeutung, weil es bekannt ist, welche Rolle der jugoslawische Prinzregent im befreundeten Jugoslawien nach dem tragischen Tode seines unvergesslichen Cousins, weiland König Alexander des Ersten innehat.
Die Regelung der innerpolitischen Verhält-

nisse in Jugoslawien ist nur das Verdienst des außerordentlichen politischen Taltes des Prinzregenten.
Bezüglich der Außenpolitik des Königreiches müssen wir betonen, daß die große Rolle Jugoslawiens in Europa, insbesondere aber in Mittel- und Südosteuropa vor allem dem glänzenden politischen Geist und nachgewiesenen Takt des Prinzregenten Paul zuzuschreiben ist.
Nach den langen und außerordentlich bedeutsamen Besprechungen, die der Prinzregent in London mit König Eduard dem Ach-

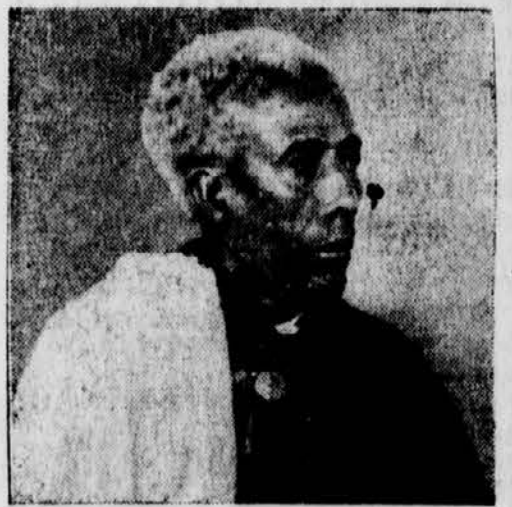
männern hatte, wird der Prinzregent dem Ministerpräsidenten Sarrout und dem Außenminister Flandin zweifelsohne neue Vorschläge über die Sicherheitsgarantien in Mittel- und Südosteuropa gestellt haben. Außerdem hat der Prinzregent mit den französischen Staatsmännern auch über die allgemeine politische Lage konferiert.
Der Besuch des Prinzregenten und seine Besprechungen sind geeignet, die engen traditionellen und freundschaftlichen Beziehungen, die seit Jahren zwischen Frankreich und Jugoslawien bestehen, noch weiter zu festigen und zu vertiefen.

vor das größte Interesse. Ueber die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen ist bereits berichtet worden. Von den Journalisten, die zu Beginn des Prozesses anwesend waren, sind nur mehr zwei Drittel anwesend. In den Saaleingängen wurden strengste Identifizierung und Legitimierung der Eintretenden vorgenommen, die auch nach Waffen abgesehen wurden und Spazierstöcke drauhen ablegen mußten. Auf dem Präsidialtisch lagen die Corpora delicti. Die Pressephotoreporter hatten viel Arbeit, um den Gerichtshof mit dem Appellationsrichter P o i s o n an der Spitze, die Geschworenen und die Angeklagten R a j i c, K r a l j und P o j p i s i l zu photographieren. Großes Interesse erweckte der neue Verteidiger S a i n t A u b a n. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Länge des Prozesses wird ein Antrag auf Zuziehung eines vierten Richters angenommen. Es wurden sodann die Dolmetscher aufgerufen und vereidigt. Der Dolmetscher T o m i s wurde von den Angeklagten akzeptiert. Der Staatsanwalt lehnte vier Geschworene ab, der Verteidiger hingegen sechs. Bei der Abnahme der Generalien des M i j o K r a l j lagte das Publikum. Der Vorsitzende rügte die Galerie und erklärte, der Prozeß müsse beweisen, daß die französische Rechtsprechung auf ganzer Höhe sei. Dann wurde mit der Verlesung der umfangreichen Anlagenschrift begonnen.

Dr. Hodzas Auslandsreisen

Prag, 5. Febr.
Die Blätter bestätigen die gestrige Meldung von einem bevorstehenden Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Doktor Milan H o d z a in Jugoslawien. Doktor Hodza begibt sich am 10. d. M. nach Paris, wo er auch mit Außenminister Titulescu zusammentrifft. Aus Paris begibt sich Dr. Hodza nach Beograd und von dort nach Bukarest. Der Ministerpräsident wird aus Bukarest zunächst nach Prag zurückreisen und erst dann seinen Wiener Gegenbesuch beim Bundeskanzler Dr. Schuldnigg machen.

Einigt verbannt — heute Oberkommandieren der abessinischen Südbarmee



Der bisherige Oberkommandierende der abessinischen Südbarmee wurde wegen seiner verlorbenen Schlacht abgesetzt. Der Regus bestimmte den früheren Gouverneur von Sidamo, D e d j a s m a t j a B a l t j a, zu seinem Nachfolger. Baltja kämpfte bereits bei Adua und befand sich noch vor kurzem in Ungnade vor dem Kaiser, weil er sich im Jahre 1928 auf die Seite der Herrscherin Souditu und gegen den damaligen Ras Tafari gestellt hat. Erst vor wenigen Monaten durfte er wieder am kaiserlichen Hofe erscheinen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der neue Revolutionsplan T a Kuns

Budapest, 5. Februar. Das Verhör mit den gestern verhafteten Kommunisten gibt eine immer klarere Uebersicht über die Pläne der neuen kommunistischen Verschwörung. Es steht nun fest, daß die aus 15 Mitgliedern bestehende Leitung der kommunistischen Organisation auf Anweisungen Bela Kuns gearbeitet hat und eine allgemeine Revolution in ganz Ungarn vorbereiten sollte. Die Verschwörer hatten ihre geheimen Versammlungen in den Ofener Bergen, um die Ungehörtheit der Besprechungen zu sichern.

Der verhaftete Primarius Dr. Weil hatte eine sehr gut gehende Praxis und war der Hausarzt verschiedener gräflicher und prinzipalischer Familien, während der Prokurist Bildler als einer der hervorragendsten Fachleute für Versicherungsstatistik galt, der von der Gesellschaft, deren Prokurist er war, in nächster Zeit auf eine längere Studienreise hätte geschickt werden sollen.

Kraftvoll dem Kriegsziele entgegen...

Ein wichtiger Beschluß des Großen Faschistenrates / Die Richtlinien für die Gegenaktion bereits bestimmt

Rom, 5. Febr.
Gestern um 22 Uhr trat im Venezianischen Palast der große Faschistenrat zusammen. Mussolini berichtete zuerst über die militärische Lage in Abessinien, worauf die nachstehende Resolution beschlossen wurde:
Der große Faschistenrat hat die politischen Ereignisse des Dezember eingehend geprüft und festgestellt, daß die italienische Haltung mit ihrer präliminierten Zurückhaltung gegenüber dem englisch-französischen Plan vollkommen begründet gewesen ist. Der Rat ist ferner der Ansicht, daß die letzten italienischen Siege in Gyräa und in Somali wichtigere Faktoren darstellen und als solche auch den Wert der gegenwärtigen Lage bestimmen. Aus diesem Grunde erneuert der Große Faschistenrat seinen festen Entschluß, daß die Ziele, derenwillen die militärische Aktion unternommen wurde, unbedingt erreicht werden müssen. Der Rat ist überzeugt, damit auch den Geist des Heeres und den bewußten Willen der italienischen Nation manifestiert zu haben. Der Große Faschistenrat beriet sodann über die innerpolitische Lage. Mit Rücksicht darauf, daß die Wirtschaftsblokkade Italiens bereits drei Monate dauert, sprach der Rat seine Bewunderung über die Haltung der Nation

und ihren Widerstand gegen die Sanktionen aus. Gleichzeitig bestimmte der Rat auch die Richtlinien für die italienische Gegenaktion im Falle, daß die Sanktionen verschärft werden sollten.
Der Finanzminister berichtete dem Rat über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Der Rat beschloß im Hinblick auf die Notwendigkeit einer strafferen Disziplinierung des italienischen Außenhandels und im Sinne der faschistischen Doktrin, daß der ganze Außenhandel unter die unmittelbare Kontrolle des Korporationsstaates gestellt wird.
Der Rat beschloß ferner, daß Graf C i a n o, der Schwiegersohn des Duce, wieder nach Ostafrika zur Fliegerei zurückkehrt, ebenso werden S t a r a c e und F a r i n a c c e i nach Afrika abgehen. Die Sitzung wurde um 0.30 geschlossen.

Der Marseiller Königsmörderprozeß

Aixen Provence, 5. Febr.
Für die heutige Verhandlung im fortgesetzten Prozeß gegen die Komplizen des Marseiller Attentäters herrschte nach wie

Adolf Hitler begrüßt die italienischen Wettbewerber



Der Höhepunkt des Berliner Reit- und Jahrtourniers in der Deutschlandhalle war die Entscheidung um den Großen Preis von Deutschland, an dem sich die Mannschaften Deutschlands, Polens und Italiens beteiligten. Die deutsche Mannschaft war den ausländischen mit 9 Fehlerpunkten weit überlegen, da Polen 33 und Italien 50 Fehler verzeichnen mußte. Nach dem Kampf wurden alle Mannschaften dem Führer vorgestellt. Hier begrüßt A d o l f H i t l e r die italienischen Reittroffiziere. (Atlantid-M)

Mussolini erwartet einen Krieg mit England

Drohungen des Duce an die Adresse Griechenlands wegen des Bündnisses mit England.

Athen, 5. Febr.
„Elefthera Gnomi“ bringt in ihrer Morgenausgabe ein Interview des römischen Korrespondenten mit M u s s o l i n i, der u. a. erklärt hat:
„Griechenland dürfe es nicht vergessen, daß seine Häfen den unsrigen direkt gegenüberliegen und hätte gerade aus diesem Grunde Griechenland dem Vorbild einiger südamerikanischer Staaten in der gegenwärtigen Politik der Sanktionen gegen Italien folgen sollen. Aber nein, Griechenland mußte seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerverbund und dem englischen Imperialismus einhalten.“ meinte der Duce mit bitterer Ironie. „Ich will keinen neuen Krieg anfangen — mir genügt der gegenwärtige in Ostafrika — deshalb aber verfolge ich nachsichtigen Blickes das Vorgehen Englands, welches den Krieg faktisch wünscht und sucht. Insofern es zu diesem Kriege nicht kommt, bleiben wir Freunde Griechenlands.“

Die Kältewelle kommt näher

40 Grad Kälte in Amerika.
Moskau, 5. Febr. Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr starker Frost. Neben Nord- und Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden (Moskau hatte zum Beispiel 30 Grad unter Null), hat die Kältewelle auch die Ukraine, Nordkaukasus, das Gebiet am Schwarzen und Schwarzen Meer und sogar die sonst warme Arim erfasst. In vielen Gegenden herrschen zur Zeit starke Schneestürme, die im Eisenbahnverkehr außerordentlich starke Verspätungen zur Folge hatten.

New York, 5. Febr. Eine von Schneestürmen begleitete neue Kältewelle hat das ganze Land vom Felsengebirge bis zur Atlantikküste erfasst. Es werden Temperaturen bis zu 40 Grad unter Null gemeldet. Niedrige Schneewehen haben jeden Eisenbahn- und Straßenverkehr in den westlichen Staaten lahmgelegt und schwere Verkehrsunfälle verursacht. Bisher sind 20 Personen erfroren. Die neue Kältewelle erschwert auch die Lage mehrerer tausend Einwohner der Tangier-Insel und der Smith-Insel in der Chesapeake Bai sowie auf der Rantudy-Insel, die durch Eisfelder von der Außenwelt abgeschnitten sind. In den Südstaaten verursachten schwere Regenfälle große Überschwemmungen mit erheblichem Sachschaden. Bei Murphy in Nordkarolina brach ein Flußdamm, wobei mehrere Menschen ums Leben kamen.

Trauer. „Warum geht Fräulein Else eigentlich immer in Schwarz?“ — „Sie trauert doch um einen Mann!“ — „Soviel ich weiß, war sie doch niemals verheiratet!“ — „... eben... eben...“

Ein Meteor stürzt ins Meer

Englischer Frachtdampfer in feurigen Dampfschwaden / Ueberraschende Erlebnisse mit frachenden Himmelsplittern / Das Meer verschluckt die metallenen Fremdlinge

Daß es Meteore gibt, gehört zu den Schulweisheiten. Daß man sie beobachten kann, weiß jeder, der schon einmal eine Sternschnuppe gesehen hat. Aber wie ein Meteor sich unmittelbar beim Ausprall ausnimmt, haben nicht allzu viele Menschen gesehen. Umso wertvoller sind die Aufklärungen, die wir durch die Beobachtungen des Kapitans und der Mannschaft des englischen Frachtdampfers „Douglas“ erhalten haben, der dieser Tage Porthmouth angelassen hat.

Meteorsturz ins Meer.

Am 16. Jänner vormittags, als sich die „Douglas“ auf der Höhe der Seychellen befand, verfinsterte sich zum Erstaunen der gesamten Besatzung plötzlich der Himmel. Binnen kürzester Zeit war es dunkelste Nacht. Nur ein Schreien und Pflofen war zu vernehmen, das jedoch mit den Begleiterscheinungen eines Orkans oder Taifuns nicht zu vergleichen war. Unter einem furchtbaren Krachen leuchtete plötzlich ein riesiger Feuerchein auf. Etwa drei Minuten dauerte das Blitzen und das Donnergetöse, dann strahlte wieder die Sonne über gewaltige, in der Ferne abziehende Dampfschwaden. Ohne Zweifel war ein Meteor in das Meer gestürzt, denn dieses war noch stundenlang bewegt und unzählige tote Fische wurden an die Oberfläche getrieben.

Das plötzliche Auftreten und rasche Verschwinden der Meteore verhindert ihre genaue Beobachtung, vor allem durch Fernrohre. Die Menschen die Zeugen eines Meteorsturzes werden, sind in der Regel durch das unerwartete Naturereignis so aufgeregt, daß sie genauer Beobachtungen gar nicht fähig sind. Auch die Beschreibungen der Besatzung der „Douglas“ geben einen Gesamteindruck wieder, ohne Einzelheiten zu schildern. Bisher ist es übrigens nur ein einziges Mal gelungen, das Spektrum eines Meteors während des Falles photographisch aufzunehmen, und zwar am 18. Juni 1897 auf der Howard-Sternwarte in Peru.

Witze aus anderen Welten.

Immerhin sind der Wissenschaft genügend Beobachtungen gegliedert, um die notwendigen Folgerungen daraus zu ziehen. Zum größten Teil, wenn nicht sogar ausschließlich kommen die Meteore aus Gegenden im Weltraum, die außerhalb unseres Sonnen systems liegen. Sie sind also nur rein zufällig in unser System hineingekatzen. Sie dringen mit einer Geschwindigkeit, die man auf 80 Kilometer in der Sekunde berechnet hat, in die Atmosphäre ein, verlieren in wenigen Sekunden diese Geschwindigkeit, wobei sie sich von der ihnen eigenen Temperatur des Weltraums bis auf mehrere Tausend Grad erhitzen. Dadurch geraten sie in mächtiges Glühen, und infolge der Temperaturunterschiede außen und innen zerplatzen sie. Die Bruchstücke fallen dann, der Anziehungskraft der Erde folgend, zu Boden. Daher kommt es, daß einzelne Meteorsteine nicht tief in die Erde eindringen, bei einigen tritt die Hemmung schon nach Zentimetern ein, bei anderen hat man sogar beobachtet, daß sie nicht einmal in der Luft waren, die gefrorene Erdoberfläche zu durchschlagen.

Unglücklichen Gemütern sei gleich zum Trost gesagt, daß die Erfindung etwa eines kosmischen Regenschirms gegen Meteore nicht notwendig ist. Wie in so vielen Fällen die Natur dem Gift das Gegengift entgegenstellt, hält sie auch hier den schadenbringenden Weltgeschossen den Schild entgegen: Nur ein Millionstel aller Sternschnuppen vermag als Meteoriten die Erdoberfläche zu erreichen, der Rest verzerst sich von selbst durch seine ungeheure Geschwindigkeit in loderbender Glut und löst sich in unschädlichen Staub auf.

Der größte Meteorfall aller Zeiten: 1908.

Die geschichtlich und wissenschaftlich beglaubigten Meteorfälle sind nicht allzu zahlreich. Die Wissenschaft zieht aus der Tatsache, daß auf dem Festland nur sehr wenig Meteoriteinfälle festgestellt werden konnten, den Schluß, daß wahrscheinlich die meisten Meteorfälle ins Meer gehen. Das Abenteuer der „Douglas“ spricht für diese These.

Am 30. Januar 1868 wurde bei Pulkavitz in Polen ein großer Meteor beobachtet, der nach heftigen Zerfall als wahrer Steinregen zur Erde fiel. Das Naturwissenschaftliche Museum in Paris bewahrt 960 Steine von diesem Meteoritenregen auf. Der größte und umverkehrt erhaltene Steinmeteorit ist am 9. Juli 1866 in Ungarn niedergefallen. Er wog 293 kg. Eisenmeteoriten sind erheblich größer. Im Nationalmuseum in Rio de Janeiro ist ein Meteorit, der 5300 kg wiegt, und in Mexiko gibt es einen von 27 Tonnen Gewicht. Oft kann man das Meteor überhaupt nicht mehr auffinden, sondern nur noch die Diederungsstelle ermitteln. Das berühmteste Beispiel hierfür ist das Meteor, der am 30. Juni 1908 in Sibirien niederging. Erst 19 Jahre später, im Sommer 1927, wurde die Einschlagstelle in der sibirischen Tunguska entdeckt. Der Stein, der 170 Meter tief in die Erde eingedrungen ist, wird auf 800 Millionen kg geschätzt. Es ist gegliedert, einige Splitter zu finden und zu untersuchen. Das Meteor, das größte aller bisher bekannten, besteht aus Nideseisen,

Stein und etwas Platin. Seine nähere Erforschung steht noch aus, die Einschlagstelle ist nur mit unendlicher Mühe zu erreichen. Die Gewalt des Falles wird am besten dadurch klar, daß ringförmig auf mehrere Kilometer Entfernung die Bäume des Urwaldes durch den Luftdruck glatt umgedreht wurden, sodaß sie noch heute strahlenförmig nach der Einschlagstelle hinzeigend, dort liegen.

In Deutschland haben sich bisher größere Meteorfälle nicht ereignet. Soweit bekannt, sind es stets nur kleinste Splitter gewesen, die keinen Schaden verursachten. Umstritten ist in der Wissenschaft zur Zeit noch die Frage, ob die bei Ausgrabungen in Deutschland im Diluvium und jüngeren Tertiär aufgefundenen geologisch nicht dorthin gehörigen Tektite als Meteore anzusehen sind. Die größte und wertvollste Sammlung von Meteoriten befindet sich im Naturhistorischen Museum in Wien. Die Sammlungen in London, Paris, Berlin, Budapest, Washington, Chicago und Newyork kommen ihr nahe.

Politischer Mord in Davos

Ein Jude aus Jugoslawien erschießt den Schweizer NSDAP-Führer Billy Gustloff / Der Mörder ein Rabbinersohn aus Binkovci

Davos, 5. Februar.

Gestern abends, kurz vor 20 Uhr, wurde der Führer der Schweizer Gruppe der NSDAP, Billy Gustloff, in seiner Wohnung das Opfer eines politischen Anschlages. Der Mörder ist der 1909 in Jugoslawien geborene jüngere Sohn des Rabbiners von Binkovci namens David Frankfurter. Der Täter, der an der Universität Bern Medizin studierte, traf gestern in Davos ein, begab sich in die Wohnung Gustloffs, wo er den Mord vollführte und sich dann selbst der Polizeibehörde stellte.

David Frankfurter wurde in der Nacht von dem in Davos angekommenen Untersuchungsrichter einvernommen. Der Mörder gab in den Generalien an, der Sohn eines Rabbiners aus Jugoslawien zu sein. 1929 habe er sich in Leipzig inskribiert und sei dann nach Frankfurt gezogen, wo er jedoch im Examen fiel. Die Universität Bern habe er 1933 bezogen. Den Mord habe er ohne Auftrag oder Ueberredung von dritter Seite vollführt. In Davos habe er aus dem Telefonverzeichnis erfahren, wo sich die Wohnung Gustloffs befindet. Der Mörder erzählte weiter, er habe im Vorzimmer die Frau seines Opfers angetroffen und ihr erklärt, er habe mit ihrem Mann zu sprechen. Während des Gesprächs habe er dann den Revolver gezogen und Gustloff niedergestreckt.

Deutsche Offensive gegen die Pariser Besprechungen

Möglichkeiten einer Annäherung an Italien und Japan.

Berlin, 5. Februar.

Die Pariser Besprechungen, die eine Organisation der kollektiven Sicherheit mit Ausschluß Deutschlands, ja sogar mit der deutlichen Spitze gegen Deutschland, zum Ziele haben, haben nunmehr die offiziellen Kreise veranlaßt, das Signal für eine Pressens offensive zu geben. Drei große Blätter, die auch im Ausland viel gelesen werden, begannen mit dem Auffahren der schwersten Geschütze.

In der „Frankfurter Zeitung“ schreibt deren Hauptredakteur R. Kirch, Deutschland sei das Herz Europas und es gebe keine europäische Lösung ohne Deutschland. Wenn England sich heute an Frankreich und sogar Sowjetrußland binde und dabei die Friedensangebote Hitlers außeracht lasse, dann werde der Zeitpunkt bald nahezurücken, zu dem die Kolonialfrage auf das Tapet der Weltpolitik gelegt werden würde, da die Großmächte so wenig Verständnis für die ökonomischen Erfordernisse Deutschlands zeigen.

Zuerst habe er die Flucht ergriffen und sich selbst erschießen wollen, doch habe ihm der Mut hierzu gefehlt. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, warum er dies getan habe, erklärte Frankfurter, er habe die Tat als Jude zum Protest gegen den Antisemitismus in Deutschland vollführt.

Berlin, 5. Februar.

Die reichsdeutschen Blätter bringen umfangreiche Berichte über den politischen Mord in der Schweiz. Der „Börsen-Zeitung“ meint, dieser Mord richte ein beispielhaftes Licht in die Zerstückelungsarbeit des Judentums und bilde den weiteren Beweis dafür, wie notwendig es in Deutschland gewesen sei für den Nationalsozialismus, die definitive Trennung zwischen Judentum und Deutschen zu vollziehen. Wenn es noch eines Beweises für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Auffassung in der Judenfrage bedürfe, so liefere ihn dieser Mord. Den Mord als politisches Mittel könne man ruhig dem Judentum überlassen.

Reichskanzler Hitler hat der Witwe Gustloffs telegraphisch sein Beileid ausgedrückt. Alle Auslandgruppen der NSDAP wurden beauftragt, die Flaggen auf Halbmast zu setzen. Als Antwort auf die Tat Frankfurters wurden in ganz Deutschland alle Kulturveranstaltungen des Bundes nationaler Juden im Reiche verboten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschwört Baldwin, er möge auf seinem Außenminister Eden mehr achtgeben, der die Bolschewiken nach Europa bringe zu einer Zeit, wo die Blumen am Sarje Georg des Fünften noch nicht verwelkt seien. Das Blatt schreibt ganz offen, jede Politik habe mehrere Wege vor sich und man brauche nicht geistesgestört an der Bleibung zu bleiben und sich nach dem „Wo hin weiter?“ befragen, wenn der Weg, den wir bis jetzt gegangen sind, von den anderen ohne Grund gesperrt wird. Wir werden halt ohne Zögern einen anderen Weg suchen müssen. Es sei zwar dumm, zu behaupten, Deutschland dränge in ein Bündnis mit Japan und Italien, wenn es aber gezwungen werde, so werde es sich ebenso einen neuen Weg suchen.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, die Pariser Verhandlungen brächten eine neue Bedrohung und Einengung Deutschlands. Deutschland müsse die Konsequenzen ziehen und immer mehr an die Wertlosigkeit des Locarno-Vertrages glauben, wenn die Mächte wirklich Sowjetrußland in die europäische Politik hereinbringen wollen. Deutschland werde es schwer ertragen können, das die Rote Armee Rußlands jemals zur Verteidigung der Unab-

hängigkeit Oesterreichs auftreten könnte. Wenn man Deutschland heute nicht anhören wolle, so möge man sich morgen nicht beklagen, wenn es seine eigenen Wege gehen werde.



Karte zum gegenwärtigen Stand der militärischen Operationen an der abessinischen Nordfront. (Scherl-Bilderdienst-W.)

England erwartet neue Briefmarken

Während der Regierungszeit des verstorbenen Königs Georg 5. sind innerhalb Englands und des Britischen Commonwealth an 7000 neue Briefmarken ausgegeben worden. Sie trugen jedoch nicht immer das Bildnis des Souveräns. Eine größere Anzahl von ihnen zeigte z. B. bemerkenswerte geographische und historische Bilder aus den Dominionen. Zwei Serien von Kolonialmarken sind augenblicklich noch in Druck und werden erst im Laufe der ersten Februarwoche, einige sogar erst Anfang März, von den Postanstalten ausgegeben werden. Das wird dann die letzten Briefmarken aus der Zeit Georgs 5. sein. Es werden aber wohl noch verschiedene Monate vergehen, bis die ersten Wertzeichen mit dem Bild des neuen Königs Eduard 8. herauskommen.

In Briefmarkensammlerkreisen hofft man, daß eine Trauer- und Gedächtnismarke für Georg 5. ausgegeben werden wird, was für die Philatelisten ein großes Ereignis bedeuten würde. Ferner verlautet, daß der Postmaster General, der Postminister, während der offiziellen Trauerzeit die 1½ Penny Marke in schwarzer statt wie bisher brauner Farbe bruden lassen wird. Man weiß, daß der verstorbene König sich sehr für die Briefmarkenkunde interessiert hat, er war der größte Sammler der ganzen Welt. Auch Eduard 8. ist, wenn er auch nicht das gleiche philatelistische Interesse wie sein Vater hat, doch Ehrenpräsident der königlichen Briefmarkensammler-Gesellschaft von London, und wie man in Sammlerkreisen behauptet, besitzt er die vollkommenste Spezialsammlung englischer Marken aus nordamerikanischen Gebieten.

Aus dem Inland

i. 9706 Arbeitslose im Jänner in Zagreb. Wie aus statistischen Ausweisen ersichtlich ist, zählte man im Jänner in Zagreb 9706 Arbeitslose.

i. Ueber hundert Bäume wurden durch den letzten Sturm am Skjeme-Gebirge wie Bleistifte geknickt.

i. Schwere Unwetter herrichte nicht nur über der Adria, sondern auch in Kroatien. Auf der Likaner Strecke wurden zwei Wagons aus dem Geleise geworfen. Auf den Dinarischen Alpen gab es Schneeverwehungen und Schneefall bis zu 80 Zentimeter. Der Zugverkehr auf der Likaner Bahn mußte ebenso wie der Verkehr nach Split stellenweise unterbrochen werden.

i. 1.600.000 Dinar benötigt das Zagreber Nationaltheater, um seine Schulden zu bezahlen und die Gagen des Personals bis April sicherzustellen. Intendant Dr. Senca machte den Vorschlag, diese Summe durch ein Darlehen bei der Staatl. Hypothekar-

bant aufzubringen, welches aus dem Theaterfond entnommen werden soll.

i. Zwei Scheds in Petrograd gestohlen. Unbekannte Gauner haben in Petrograd einen Einbruch in die Trasil des Boja M e s i c a verübt und zwei Scheds gestohlen, von denen einer auf 57.500 Dinar, der zweite auf 31.500 Dinar lautete.

Aus Ljubljana

lu. Todesfall. Nach längerem Leiden ist der ehemalige Restaurateur und Hotelier Alois D o l n i s a r in Ljubljana im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war einer der sechs Brüder, die sich alle im Gastgewerbe hervortaten und den Betrieb in verschiedenen Bahnhofrestaurationen führten. Der Verstorbene besaß seinerzeit auch das Hotel „Tivoli“ in Ljubljana, verlor aber infolge der Krise sein ganzes Vermögen und fristete seitdem in Not sein Leben.

lu. Ein Opfer des Sturmes, der Dienstag in Slowenien und Kroatien gewüthet hatte, wurde der 48-jährige, bei der Direktion der Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje in Ljubljana beschäftigte technische Beamte Ing. Alois P i f e l. Er hatte dienstlich in Krupina zu tun und stand mit mehreren Personen neben einem im Bau befindlichen Turm des dortigen Kraftwerkes. Der Sturm brachte einen Balken zum Einsturz, der beim Herabfallen Ing. Pifel am Kopfe traf. Der Betroffene erlag bald darauf der schweren Verletzung.

Aus Ptuj

p. Die Faschingsliebhaberei des Gesangsvereines der deutschen Minderheit findet nicht am Faschingdienstag, wie irrtümlich berichtet, sondern bereits am Faschingamstag, den 22. d. in sämtlichen Räumlichkeiten des Vereinshauses statt.

p. Am letzten Vieh- und Rindermarkt wurden 40 Ochsen, 77 Kühe, 7 Stiere, 26 Jungochsen, 23 Kälber, 53 Pferde aufgetrieben. Es kosteten Ochsen 2.50-3, Kühe 1.50-2.70, Stiere 2, Jungochsen 2, Kälber 2.50-3.50 pro Kilo Lebendgewicht, Pferde 400-2700 Dinar pro Stück. Die Schweinezufuhr am Schweinemarkt belief sich auf 101 Stück; verkauft wurden 61 Stück. Preise: Fleischschweine 5-5.50, Fetteschweine 5.50-6 und Zuchtschweine 4.50-4.75 Dinar pro Kilo Lebendgewicht, Jungschweine 80-100 Dinar pro Stück.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, 6. Februar um 20 Uhr: „Krieger des Kanjuzen Binzig“. Ab. B.
Freitag, 7. Februar: Geschlossen.
Samstag, 8. Februar um 20 Uhr: „Trasil ihrer Exzellenz“. Zum ersten Mal in der Saison. Ab A.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 6. Februar

Radio Maribor wieder aktuell

Die Aktion für den Bau einer Relaisstation in Maribor wieder aufgegriffen / Der Sender in der Trzaska cesta?

Vor etwa zwei Jahren leitete Radio Ljubljana eine Aktion ein, die sich zur Aufgabe stellte, in Maribor eine Relaisstation zu errichten, die mit dem Sender in Domžale durch ein Kabel verbunden wäre und alle Sendungen emittieren würde. Der Grund dafür ist darin zu erblicken, daß der Sender in Ljubljana zu schwach ist, um weit gehört zu werden, vor allem aber darin, daß Maribor für Domžale in der sogenannten toten Zone liegt, weshalb Ljubljana nur zu gewissen Tagesstunden und dies nur mit guten Apparaten empfangen werden kann. Es wurde damals eine Art Plebiszitt durchgeführt, wobei sich die Interessenten zu erklären hatten, ob sie im Falle der Durchführung der Idee sich einen Empfänger oder einen Detektor beschaffen würden. Leider war das Interesse für die Aktion vor zwei Jahren gering, da nur spärliche Erklärungen einliefen, weshalb die Idee einstweilen fallen gelassen wurde.

Die Senderleitung wandte sich damals an die Stadtgemeinde mit der Frage, ob sie bereit wäre, zur Durchführung der Aktion ein entsprechendes Grundstück zur Errichtung des Sendeturmes und der Maschinenanlagen abzutreten. Die Gemeinde erklärte, sie besitze in der Umgebung der Stadt kein passendes Grundstück, sie wäre aber bereit, die Anlage des Wasserwerkes in der Trzaska cesta für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen. Der weitläufige Hof und die anschließende Parzelle wären groß genug, um eine Fundation dort zu errichten. Die Senderleitung gab sich damit nicht zufrieden, in erster Linie aus dem Grunde, weil das Wasserwerk wegen der Nähe der Stadt und des reichlichen Untergrundwassers als Standort für den gedachten Relaisender ungeeignet ist. Die Angelegenheit schief daraufhin ein.

In den letzten Monaten wurde die Idee wieder aufgegriffen, diesmal auch von Beograd aus. Die Regierung trägt sich nämlich mit dem Gedanken, das jugoslawische Sendernetz auszubauen, schon aus Prestigegründen. Denn wenn rings um uns kleinere Staaten an die Rüstung im Luffbereich schreiten, darf doch Jugoslawien nicht zurückbleiben. Gedacht sind die Errichtung eines Großsenders in der Nähe von Beograd, die Verstärkung des Senders in Ljubljana und gegebenenfalls auch jenes von Zagreb sowie der Bau einiger Relaisstationen in der Provinz, u. a. auch in Maribor.

Radio Ljubljana wandte sich nun wieder an die Stadtgemeinde, um Unterstützung und scheint jetzt mit dem Wasserwerk als Stand-

ort für den hiesigen Relaisender halbwegs zufrieden zu sein, obwohl der Platz höchst ungeeignet ist. Wie wir erfahren, wurde dieser Tage das ganze Gelände vermessen, um eine entsprechende Handhabe für das Laborat zu erhalten. Die Entscheidung darüber, ob der Sender in der Trzaska cesta erbaut wird, liegt nun bei der Sonderleitung und beim Ministerium. Von verschiedenen Seiten wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der Sender unbedingt weit außerhalb der Stadt errichtet werden muß, da widrigenfalls empfindliche Störungen die Sendungen der Mariborer Relaisstation behindern werden.

Leibesverstopfung

abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm vergehen bei Gebrauch des natürlichen

„Franz-Josef“

Bitterwassers.
... 15.185 od 28. V. 1935.

Beginn des Schachturniers um die Meisterschaft von Maribor

Der Mariborer Schachklub organisierte auch heuer das traditionelle Schachturnier um die Meisterschaft von Maribor. An demselben nehmen mit Ausnahme der Herren Kramer und Ostanel sämtliche in Betracht kommenden Schachspieler teil, wogegen sich unter internationaler Meister Basja Piric in freundlicher Weise bereit erklärt hat, gemeinsam mit den Herren Dir. Rudolf Golouh und Turnierleiter Prof. Sila im Schiedsgericht mitzuwirken. Das Ergebnis d. am vergangenen Dienstag stattgefundenen Auslosung der Spieler ist folgendes: 1. Mešičič, 2. Loktov, 3. Bergler, 4. Dobriča, 5. Prof. Stupan, 6. Lesnik, 7. Sterniša, 8. Dr. Lippai, 9. Kulovec, 10. Ronič, 11. Süster, 12. Wien.

Nach der Auslosung wurde sogleich die erste Runde abgepielt, in der Bergler gegen Ronič Dobriča gegen Kulovec, Stupan gegen Dr. Lippai Loktov gegen Süster und Mešičič gegen Wien verloren, während die Partie Lesnik-Sterniša remis endete.

Die folgenden Runden werden jeden Dienstag und Freitag um 20 Uhr im Spielzimmer des Cafe „Central“ zur Austragung gelangen. Am Freitag begegnen sich folgende Paare: Kulovec-Stupan Dr. Lippai-Lesnik, Mešičič-Loktov, Ronič-Dobriča, Süster-Bergler und Wien-Sterniša. Die

erstgenannten führen die weißen Figuren. Für die Sieger sind folgende Preise ausgeschrieben: 1. Preis 300 Din, 2. Preis 200 Din, 3. Preis 100 Din und noch einige Preise praktischen Wertes. Für das Turnier herrscht in Schachkreisen größtes Interesse.

Billige Reise zur Leipziger Messe

Der Besuch der Leipziger Frühjahrmesse 1936 ist dieses Jahr mit besonderen Vorteilen verbunden. Die deutsche Reichsbahn gewährt allen Messebesuchern aus Jugoslawien eine Fahrtbegünstigung von 60% (auch bei eintägigem Aufenthalt in Deutschland), die österreichischen Bahnen von 33 1/2 Prozent und die jugoslawischen Staatsbahnen 50% auf die Rückfahrkarte. Eine weitere Erleichterung besteht darin, daß alle jugoslawischen Besucher der Leipziger Messe Registermark zum Kurse von Din 13.50 in Reiseschecks beziehen können, welche bis zum Betrage von RM 700.— pro Person gegen Vorlage eines gültigen Reisepasses beim Reisebüro „Putnik“ bestellt werden können. In Deutschland zahlt die Bank, auf welcher der Reisescheck ausgestellt ist, RM 50.— pro Tag in holler Reichsmark aus.

Solche Reichsmarkbeträge berechnen zu allen Ausgaben, die mit der Reise in Verbindung stehen. Abgesehen davon, daß durch diese Begünstigungen sowohl die Reise, als auch der Aufenthalt in Deutschland sehr verbilligt erscheint, haben aber die Besucher der Leipziger Frühjahrmesse 1936 noch den Vorteil der großen Konjunktur. Durch die Verfügung der Nationalbank, daß Waren aus Deutschland mit sog. Clearingschecks bezahlt werden, stellt sich die deutsche Ware um 20 bis 25 Prozent billiger als bisher. Man kann sagen, daß dadurch die deutsche Ware dem jugoslawischen Kaufmann vorteilhafter zu stehen kommt als aus den übrigen Konkurrenzländern, Japan nicht ausgeschlossen. Diese außerordentlichen Begünstigungen zwingen sozusagen den jugoslawischen Kaufmann zum Besuch der Leipziger Frühjahrmesse. Alle weiteren Informationen, Messelegitimationen, Fahrkarten und Registermarkbeschaffung billigt bei „Putnik“ in Maribor, Celje und Gorinja Radgona.

m. Journalistenklub. Die in Maribor wohnhaften Mitglieder der Jugoslawischen Journalisteneinigung werden aufgefordert, dem hiesigen Lokalbevollmächtigten (Jurčičeva ul. 4) die vorjährigen persönlichen und redaktionellen Eisenbahnausweise zwecks Umtausches gegen neue ebealdst einzuhändigen.

m. Des Schulleiters Bren letzter Weg. Unter überaus großer Beteiligung aus Mar und Fern trat Dienstag nachmittags der in

Alte und neue Architektur

Das Mariborer Stadtschloß und die Gegenwart

Wer Maribor nach dem Jahre 1930 besucht hat, kennt den von Architekt Rudolf Hofer aufgeführten ausgezeichneten Hotelbau („Drel“) und kennt den schönen Blick, der sich von der Dachterrasse auf die altbewährte „Burg“ bietet. Neue und alte Zeit liegt hier in eigener, zeitbedingter Formensprache gegenüber, sich nicht schädigend, sondern im besten Einklang.

Seit 1934 entstand eine dem Kenner sofort auffallende Reihe von Neubauten mit verschiedener Zweckbestimmung, Land- und Wohnhäuser, ein drauaufrwärts gelegenes Holzhaus mit fachwerkartiger Gliederung und endlich ein großer Wohnhausblock, der bei sparsamster Einleitung Lichte, gesunde Wohnfreude bedeutet. Alle diese Gebäude, die ohne jede Formspielelei moderne Baukultur bedeuten, verdankt die Stadt dem 1898 in Ungentfurt geborenen Architekten Dr. Erwin von Fabricei, der seine Studien in Graz, Wien und München zurückgelegt und schon 1931 in Welsentirchen ein ausgezeichnetes Stadthaus errichtet hat. Vor allem sind es empfundene klare Proportio-

nen, die die Geistigkeit, man kann ruhig sagen, die Genügnung seiner Bauten bedingen. Der Künstler selbst jagt: „Nach architektonischen Gesetzen bauen heißt nicht allein Baustein auf Baustein fügen, sondern Raum, Fläche und Masse nach bestimmten geometrischen Verhältnissen gliedern, so daß die einzelnen Teile untereinander wie auch zum Ganzen in gleichmäßiger Beziehung stehen.“ Auch die von Fabricei im Zusammenhang mit seinen Bauten entworfene Innenarchitektur ist vor allem auf Bedeutung und Wirkung des Raumes an sich eingestellt, wie wir heutigen malerisch entarteten Wohnen (Mokartbutett und Kitzhanhäufung) ablehnen. So werden vielfach Möbel eingebaut, um die Flächenwirkung der Wände nicht aufzuheben. Auf rein äußerlichen Schmuck verzichtend, greift Fabricei, was vielleicht nur ein Durchgangsstadium zu einem neuen von Plastik und Malerei beigestellten Bau-schmuck bedeutet, mit Vorliebe zu edelstem Material, ob es sich nun um Stein, Metall, Holz oder Glas handelt.

Vor kurzem ist — und wir lehnen so zu

dem durchaus nicht willkürlich gewählten Anfang unseres Aufsatzes zurück — die Doktorarbeit des jungen Architekten erschienen (E. Volk, München). Auf 16 Textseiten, denen leider nur drei Abbildungen nach den grundlegenden, zeichnerischen Aufnahmen beigegeben sind, behandelt sie die um 1100 entstandene Obermarchburg, erwähnt dann die schon in die Stadt einbezogene „alte Burg“, um sich ausführlich des „gestles“ zuzuwenden, das Kaiser Friedrich III. der schon 1450 mit dem Bau der Grazer Burg begonnen hatte, um 1478 in Maribor erbauen ließ. Dieses neue Stadtschloß hat Besitzer und Gestalt im Ablauf der Jahrhunderte mannigfach geändert und wird heute nicht ganz richtig „die Burg“ genannt.

So wünschenswert auch eine ausführliche Besprechung der gewissenhaften und gründlichen Doktorarbeit wäre, die man als eine erstmalige Klärung und Einordnung bezeichnen kann, so kann man an dieser Stelle, sich dicht an den Autor haltend, nur die wichtigsten Entwicklungspunkte der Bau-geschichte hervorheben, um dann einen Rück-schluß auf die Gegenwart machen zu können. Zur Zeit seiner Erbauung (Spätgotik) wird sich „der langgestreckte Block des neuen Stadtschlösses mit seinem großen Sattel-dach über das Gewirre der Bürgerhäuser

Mar und mächtig erhoben haben, auch die Stadtmauern stolz überragend“. Nachdem dann 1555 die Stadt von Domenico dell Allio, dem Erbauer des Grazer Landhaus-fes, steinerne Befestigungswerke erhalten hatte, fand nach 1590 eine umfangliche Erneuerung des Schloßes statt. So wurde „der alte Kernbau mit Ecktürmen ausgefülltet und zwischen ihnen luftige Galerien angelegt“. Eine dritte Bauperiode setzt mit der Errichtung der Lokotkapelle ein, der die Erneuerung der Hauptausseite des Schloß-fes der Stadt folgt: „An Stelle der letzten und dekorativen Formen der zweiten Bauzeit treten jetzt die schweren plastischen Gliederungen des Barocks.“ Den Abschluß bildet dann der Innenausbau des Schloß-saalcs, der mit dem großen Saal im Grazer Hause Burgring Nr. 9 verglichen werden kann. Der vierte und letzte Bauabschnitt beginnt in der Frühzeit des 18. Jahrhundert: „Der formale Stimmungsumschwung an der Wende des Barocks zeigt sich bereits an der Architektur des einzigen, heute noch erhalten gebliebenen Stadtturmes. Das kraftvoll Gewaltige hat sich erschöpft und macht einer versierten zahllosen Auflösung und Gliederung der Mauern Platz.“ Im Jahre 1749 schritt man dann an die Errichtung eines Treppenhauses, „das als

den schönsten Mannesjahren verstorbene Schulleiter Anton Bren in Studentei seinen letzten Weg an. Vor dem Solohheim, wo die Leiche aufgebahrt war, sammelte sich eine mehrtausendköpfige Menschenmenge an, um dem hervorragenden Pädagogen, Organistator und liebenswürdigen und allseitig geschätzten Menschen die letzte Ehre zu erwiesen. Die Einsegnung der Leiche nahm der altkatholische Pfarrer Lavric aus Subljana unter Aufsicht des Pfarrers Jos aus Zagreb und des hiesigen Geistlichen Segula vor, welcher letzterer dem Dahingegangenen einen tiefempfundenen Nachruf hielt. Es sprachen noch der Schulleiterstellvertreter Blazic, Solokstarosta Sobecar, Bürgermeister Kaloh, Lehrer Petrovic, der Präses des jugoslavischen Lehrerverbandes Dimitric, Rechtsanwalt Dr. Lasic und Ing. Trakovic aus Beograd, worauf die Schulljugend, der Sängerkor „Enalosi“ und ein vom Verstorbenen unlängst ins Leben gerufenes Orchester ergreifende Trauermusik vortrugen. Hierauf setzte sich unter den Klängen der „Drava“-Kapelle und der Solohfanfaren der riesige Leichenzug in Bewegung, der seinen Weg von Studentei durch die Stadt bis zum Brnjak trg nahm. Hier wurde die Leiche nochmals eingesegnet, worauf für das Lehrheim Schulleiter Rajc von seinem Freund Abschied nahm. Der Sarg wurde schließlich in den Aufzügen gehoben, worauf er nach Graz überführt wurde, wo die Leiche eingekleidet wurde.

Gorgen des Bäckergerwerbes

Aus der Jahreshauptversammlung der Mariborer Bäckervereinigung

Die Bäckervereinigung hielt gestern nachmittags im Gambrinusaal unter dem Vorsitz ihres Obmannes Jakob Koren ihre Jahreshauptversammlung ab, der u. a. auch Gewerereferent Dr. Senkovic für die Stadtgemeinde, der Obmann des Kreisausschusses der Gewerbeorganisationen Buras, Verbandsekretär Basic aus Zagreb sowie die Herren Kacic und Zadravec für die Bäckervereinigung von Celje und Albrecht für jene von Ptuj beiwohnten.

Dem Tätigkeitsbericht des Sekretärs Novak ist zu entnehmen, daß die Organisation gegenwärtig 106 Meister, 110 Gehilfen und 76 Lehrlinge zählt. Die Interessen der Mitglieder wurden mit allem Nachdruck vertreten. Vor allem handelte es sich um die Regelung der Nachtarbeit in den Bäckereien und um die Abschaffung des 3-prozentigen Zuschlages zur Umsatzsteuer, was für die Bäcker eine starke Belastung darstellt. Eine lebhaft entwickelte Sängerkor der Bäckermeister und -gehilfen, der auch in der Versammlung mehrere Chöre vortrug.

Lau-Nine

Burg-Lanfino. Das Dreigestirn Lil Dago ver, Paul Hrbiger und Theo Vinger im ausgezeichneten Lustspielschlager **„Ich heirate meine Frau“**. Eine zwerchfellerschütternde Komödie, die wieder einmal alles mitreißt. In Vorbereitung Billy Fritsch und Lillian Harvey in **„Schwarze Rosen“**.

Union-Lanfino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal **„Die göttliche Frau“** mit Martha Eggerth. Freitag kommt der große Lustspielschlager **„Endstation“** mit Paul Hrbiger, Maria Undergait und Hans Moser. Eine fidele Geschichte mit viel Witz und Humor.

gen Siechenhaus untergebrachte 52-jährige schwachsinige und taube Stadtarmer Genoveva Bagner verschwunden. Da sich die Vermißte seinerzeit gekauert hatte, daß sie nach Ptuj zu übersiedeln wünsche, wurden auch dort Nachforschungen eingeleitet, doch bislang ohne Erfolg.

m. Spenden für den Aylfond. Im Jänner spendeten für den Aylfond der Antituberkuloseliga die Freunde des verstorbenen Industriellen Ambrozic anstatt eines Kranzes 500, die Firma Drnik 100, die Beamtschaft der Fa. J. Hutter in drug anstatt eines Kranzes auf das Grab des Vaters des Buchhalters Rosinc 280, der Unterstützungsverein der Eisenbahnarbeiter in Maribor 210, die Filiale des Slow. Alpenvereines anlässlich des Ablebens des Vaters ihres Vorsitzenden Univ. Prof. Primarius Dr. Slajmer 200, K. Stark 100, Malesi Stajpin 100, Industrieller Eduard Pogacnik 50, Höfer 50, Prof. Gasparin 50, Gjeske 60, die Schulschwester 150, Rastimbek 150, Kraftwerk Jala 100, Schulerseminar 100, Fran Pipus 120, Bojzjimitca 100, Therese Valentia 108, Dr. Pöhl 100, Gustav Ehrlich 400, J. Hutter in drug 600, Mariborer Kreditanstalt 100, Jugotextil 200, Marlo Rosner 100, Thea Suppanz 100, Monatsbeitrag der Ziegelabrik in Kosaki 50, Aufs 20, Mariborika tekstina ivornica 60 und Dr. Franz 100 Dinar. Allen edlen Spendern herzlichster Dank! — Um Verwechslungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß im vorstehenden Spendenausweis nur die Spenden für den Aylfond enthalten sind und nicht auch die anlässlich der (von der Aylaktion vollkommen getrennten) Mitgliederwerbung gestifteten Beiträge. — Die Leitung der Antituberkuloseliga in Maribor.

m. Wetterbericht vom 6. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 26, Barometerstand 740, Temperatur 0,5, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Wetterbericht vom 6. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 26, Barometerstand 740, Temperatur 0,5, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Heilung mit dem Blut des Bruders. Der Schneidergehilfe Franz Tomana, der ebenfalls ein Opfer der Benzolgasvergiftung geworden ist, wurde gestern einer Bluttransfusion unterzogen, wofür sich sein Bruder zur Verfügung gestellt hat. Die Ärzte hoffen, daß nun eine Besserung im Gesundheitszustand eintreten wird.

m. Den Zeigefinger abgehakt. Der Eisenbahnangehörige Martin Ledinec aus Ravanje fügte sich gestern beim Holzladen eine schwere Verletzung an der linken Hand bei, wobei er sich den Zeigefinger buchstäblich abtrennte. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

*** Hausball bei der „Einde“ (Ardele) in Radvanje** Samstag, den 8. Feber. 1249

m. Strohmayr-Feier der „Zabranila straza“. Die Jugendgruppen der „Zabranila straza“ an den hiesigen Lehranstalten veranstalten am Sonntag, den 9. c. um 15 Uhr im großen Union-Saal eine Strohmayr-Feier mit einem außerordentlichem Programm.

m. An der Volkuniversität wird heute, Donnerstag, Prof. Dr. Cermelj aus Subljana über die jüngsten Forschungsergebnisse der Astronomie berichten. Mit diesem Vortrag wird der naturwissenschaftliche Vortragszyklus eröffnet.

m. Im Zeichen Merkurs ist die Tanzveranstaltung, welche Samstag, den 8. Feber in sämtlichen Räumen „Unions“ stattfindet. Wie bekannt, findet doch der traditionelle „Ball der Kaufleute“ statt und man kann schon heute sagen, daß das diesjährige Ballfest der Mariborer Kaufmannschaft ein Ereignis ersten Ranges werden wird. Noch in keinem der früheren Jahre herrschte für diese Veranstaltung ein so reges Interesse wie heute. Das Ballkomitee der Kaufleutevereinigung arbeitet mit Hochdruck um den Aufenthalt der Gäste in den Räumen „Unions“ so angenehm wie möglich zu gestalten. Für jene Besucher des „Kaufleutenballes“, welche sich zur Veranstaltung mittels Autos, Taxiers usw. begeben, sei bemerkt, daß der Zugang zu den Sälen von der Presernova ulica aus erfolgt. Auch bringen wir nochmals zur Kenntnis, daß der Kartenverkauf bereits begonnen hat und zwar bei nachstehenden Firmen: Pinter & Lenart, Zlata Brisnik und Franjo Mafar.

m. Von einem Baumstamm aufgepießt. Bei Mojirje wurde dieser Tage Holz zu Tal geschafft. Ein unterhalb der Riese beschäftigter Arbeiter konnte den herabfallenden Baumstamm nicht rasch genug ausweichen. Dabei traf ihn das spitze Ende eines Baumstammes mit solcher Wucht in die Brust, daß er nach einer Stunde seiner furchtbaren Verletzung erlag.

m. Rabiate Kartenspieler zertrümmert 28 Gläser. In einem Gasthof in Melsje erregnete sich gestern ein aufregender Zwischenfall. Ein Gast, der bei der Schnapspartie augenscheinlich den Kürzeren zog, stürzte sich plötzlich wie besessen auf die Mitspieler und bearbeitete sie mit den Fäusten, worauf er ein förmliches Bombardement mit den Trinkgläsern auf die erschrockenen Gäste eröffnete. Der rabiate Mann, den schließlich die Polizei einschloß, zertrümmerte hierbei nicht weniger als 28 Trinkgläser.

m. Aus dem Siechenhaus verschwunden. Schon seit einigen Tagen ist die im hiesi-

m. Ehrenabend. Dieser Tage feierte der Schulleiter Franz Veit seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstalteten ihm seine zahlreichen Freunde in der Restauration bei den „Drei Zeichen“ einen Ehrenabend, dem u. a. auch Altbürgermeister Dr. Lipold und Bezirkshauptmann i. R. Dr. Senkovic beiwohnten. Es wurden zahlreiche Trinksprüche ausgebracht, darunter vom Bürgermeister von Kosaki Cerinsek, Prof. Struna, R. Vablic, Andrejic, den Lehrern Bauda, Saldon, Wolcz und Jrl. Jurist, Rechtsanwalt Dr. Lasic, Jrl. Cerinsek und Chefredakteur Spindler, die alle das unermüdbliche Wirken des Gefeierten in verschiedenen Organisationen und in der Schule hervorhoben. Schulleiter Veit dankte gerührt für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

m. Ueber die Eiszeit in unseren Alpen hielt am 5. d. M. im Rahmen der „alpinistischen Schule“, der der rührige wintersportliche Ausschuss der h. o. Alpenvereinsfiliale organisiert hat, einen vortrefflichen, bei aller Gründlichkeit klaren und inhaltlich abgerundeten Vortrag der berufene Fachmann Professor Dr. Walter Bohinc aus Subljana. Ausgehend von der Eiszeit, behandelte er an der Hand anschaulicher Karten und Bilder die Gletschermwelt, wie sie die hohen Alpen noch derzeit beherrscht, hinsichtlich unserer engeren heimischen Alpen, der Zulkischen und der Sanntaler, aber führte er anschaulich vor, inwiefern wir die derzeitige Gestaltung ihrer Täler, Schluchten, Wälder, Seen, Wasserfälle, kurz die ganze bergliche Mannigfaltigkeit den vieltausend-

jährigen Einwirkungen der damals auch hier bestehenden Gletscher zu verdanken haben. — Im Namen der zahlreich erschienenen Alpenfreunde begrüßte den Vortragenden Direktor Dr. Jos. Tominssek, mit dem Hinweis auf dessen wissenschaftliche Bedeutung und auf die moralische Verpflichtung der Bergsteiger, daß sie auch der geistigen Seite des Alpinismus ihre Aufmerksamkeit nicht verlagern sollen.

m. Aktion vor abgerissenen Starkstromdrähten! Während des vorgestrigen Sturmes, der in der Umgebung gewüet hatte, wurden nachmittags in Pobrezje einige Starkstromdrähte abgerissen. Die herabhängenden Enden berührten sich und riefen einen Kurzschluß hervor, wodurch für kurze Zeit in der ganzen Stadt die Strombelieferung ausfiel. Der Kurzschluß entstand unter donnerähnlichem Getöse, und jedesmal, wenn sich die herabbaumelnden Drähte berührten, schossen Blitze aus denselben. In der Cantarjeva ulica kam der Gendarmekorporal Stanko Sedej mit seinem Rad vorbei. Im letzten Augenblick bemerkte er die drohende Gefahr und warf sich zur Seite, bevor das Rad mit den Drähten in Berührung kam, was seinen sofortigen Tod nach sich ziehen müßte. Der Gendarm sicherte dann unter Lebensgefahr die Drähte, damit niemand denselben zu nahe kommen könne.

m. Anmeldung von deutschen Hotelbons. Das Reisebüro „Putnik“ erlucht alle Hotel-eigentümer und Leitungen von Sommerfrischen und Bädern, die von deutschen Touristen Hotel bons deutscher Emmission entgegengenommen haben, deren Honorierung aber bisher noch nicht erfolgt ist. Dies unverzüglich der Mariborer Geschäftsstelle des „Putnik“ zwecks summarischer Anmeldung der Forderungen auf Grund der neuen Verfügungen bekanntzugeben zu wollen.

m. An die Riviera, nach Marokko und den Kanarischen Inseln unternimmt die Hamburg-Amerika-Linie mit dem Motorschiff „Miltwaukeec“ einen 18 tagigen Ausflug. Die Abfahrt erfolgt am 20. Feber von Hamburg. Der Fahrpreis beträgt 340 Reichsmark, wobei alle Ausgaben inbegriffen sind. Anmeldungen übernehmen auch die „Putnik“ Geschäftsstellen in Maribor und Celje, wo auch Bestellungen von Registermark vorgenommen und die Visa besorgt werden.

m. Für die Rapid-Redoute haben die Herrn Pipovelic und Marv. Zorn eine Reihe von äußerst geschmackvollen, künstlerischen Kostümentwürfen ausgearbeitet, die die interessierten Damen und Herren im Radiogeschäft Philips am Grajski trg besichtigen können.

m. Wiederum Skiwetter. Wie von den einzelnen touristischen Stützpunkten berichtet wird, sind die Berge bis tief ins Tal hinab mit Reuschnee bedeckt, der eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Die Temperatur ist wieder um einige Grade unter den Gefrierpunkt gesunken, so daß die Skifahrt gegenwärtig recht günstig ist.

m. Das erste Zimmerstücken des Mariborer Jagdvereines in diesem Jahre findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr in der Pögelbahn der Restauration „Bilfner Bierquelle“ (Senica) statt, worauf nochmals alle Mitglieder des Jagdvereines sowie alle Freunde des Schießsports aufmerksam gemacht werden.

weitvorpringendes Risalit der Mittelachse der Westseite vermutlich an Stelle eines älteren Treppenturmes vorgelagert wurde“.

Dieses Treppenhaus allein, das sich den prächtigsten Schöpsungen des deutschösterreichischen Barock einordnet mit seiner reich und doch klargliederten Schaufseite, seiner Halle, seiner übermütiggeschwungenen Ornamentik, seinen allegorischen Bildwerken, lohnt eine Fahrt in die alte Draustadt. Wir haben die Entwicklung, besser Umbildung der „Burg“ von ihrer spätgotischen Erscheinung bis zur großartigen Einheit eines barocken Stadtschlösses an uns vorbeiziehen lassen. Immer sahen wir, daß jede Zeitperiode ihre eigene Formensprache auswandte und ihrem eigenen geistbedingten Geschmacks folgte. Und so hoffen wir, daß auch der Architektur der Gegenwart dieses Recht voll eingeräumt werde. Erwähnen wir Fabrici gehört zu diesen Frontsoldaten. Gleichwohl beweist er ein so feines und ehrerbietiges Verständnis für Vergangenes.

Dr. Robert Graf (Graz).

Die überaus aufschlußreiche und fesselnde Schrift, die gleichzeitig auch die Doktorarbeit des Autors ist, ist zum Preise von 12 Dinar durch die Buchhandlung W.H. Blantes Nachfolger W.H. Heinz, Maribor, bezuehbar.

Aus Celje

c. Erdbeben in Celje. Wie Ihr Berichterstatter aus einigen Zuschriften erfährt, soll man am Dienstag um 9.20 Uhr vormittags in Celje deutlich ein schwaches Beben mit sekundenlangem Nachrollen verspürt haben. In Cerklje in Oberkrain war das Erdbeben so stark, daß Ziegeln von den Dächern fielen und Schornsteine einstürzten. In der Kirche fielen Bilder von den Wänden. In der Schule entstand unter den Kindern Verwirrung.

c. Vor den Richtern. Am 17. März wußte im Hause des Bauern Franz Simonisek in Vojsko mit etlichen anderen Bekannten auch der 24 Jahre alte Bauer Dominil Gnuas aus Koprivnica im Bezirke Smarje. Getrunken wurde viel. Gnuas stärkte unentwegt, plötzlich zog er sein Messer und stürzte sich auf die Anwesenden. Simonisek und Anton Potočnik wurden lebensgefährlich verletzt, Frau Asi und Hans Petan bekamen leichtere Verletzungen. Dienstag fand vor dem Kleinen Senat des Kreisgerichtes Celje die Verhandlung statt. Das Urteil lautete auf ein Jahr strengen Arrestes.

Apothekennachdienst
D o n n e r s t a g: Mohren-Apotheke (Mag. Waber) und Schubengel-Apotheke (Mag. Baupot).
F r e i t a g: Sv. Arch-Apothe (Mag. Vidmar) und Magdalena-Apotheke (Mag. Sanajt).

Wirtschaftliche Rundschau

Englische Wirtschaftsinteressen am Balkan

Zunehmende Investitionstätigkeit des britischen Kapitals in Jugoslawien / Wachsendes Interesse für unseren Bergbau

Der aufmerksame Beobachter der Wirtschaftsentwicklung am Balkan wird in den letzten Jahren die Wahrnehmung gemacht haben, daß in der Reihe der Staaten, die ihre überschüssigen Kapitalien gewinnbringend im Ausland investieren, vor allem England hervorsticht. Insbesondere ist es Jugoslawien, auf dessen reiche Bodenschätze die britischen Großunternehmen ihr besonderes Augenmerk richten, weil sie sich von deren Ausbeutung reichen Gewinn versprechen. Gewiß hat auch unsere net leidende Wirtschaft einen Nutzen davon, schon in der Frage der Unterbringung der arbeitslosen Bevölkerung. Daß in der

englischen Investitionstätigkeit am Balkan System herrscht, beweisen die Ausführungen des bekannten Publizisten Dr. G. Schacher im „Manchester Guardian Commercial“, der sich klar dahin äußert, daß sich die britische Industrie- und Finanzwelt für den Balkan, besonders aber für Jugoslawien immer mehr interessiert. In dem viel erörterten Aufsatz heißt es u. a.: „In den Balkanländern sind schon bisher bedeutende englische Kapitalien investiert. Die Erfahrungen, die mit diesen Investitionen gemacht wurden, sind vielleicht durchaus nicht so schlecht, wie man das vielfach annimmt. Andererseits beginnt sich mit dem Abklängen der internationalen Wirtschaftskrise recht deutlich ein Gesundungsprozeß in diesen Staaten durchzusetzen, der sie für britische Waren aufnahmefähiger macht. Auch hier darf man sich nicht durch die Tatsache abblenden lassen, daß in einzelnen Fällen Mißerfolge zu verzeichnen sind und daß insbesondere die Devisenvorschriften den Export nach einigen Ländern Südosteuropas noch erheblich erschweren. Diese Hemmnisse wer-

den immer geringer, die Ausfuhrmöglichkeit der Landesprodukte scheint sich langsam bei steigenden Preisen zu bessern und hiermit

erhöht sich auch die Kaufkraft der Balkanstaaten. Schließlich kommt hinzu, daß auch ein politischer Gesundungsprozeß und eine Rückkehr zur Demokratie besonders in Jugoslawien und Griechenland zu verzeichnen ist. Die allgemeine Situation Jugoslawiens ist zunächst durch eine starke Besserung des Außenhandels gekennzeichnet. Sie bezieht sich sowohl auf das Außenhandelsvolumen als auch auf den Exportüberschuß, auf den Jugoslawien angewiesen ist, weil es in sehr hohem Maße mit ausländischem, und zwar vornehmlich mit französischem und englischem Kapital arbeitet. Von dem in Jugoslawien arbeitenden Auslandskapital, das mit insgesamt etwa 1 Milliarden Dinar anzusehen ist, steht das französische mit 800 Millionen Dinar zwar an erster Stelle, aber das englische Kapital folgt dann sofort mit einem Betrage, der in Höhe von ca. 700 Millionen Dinar anzusehen ist. Vorwiegend arbeiten die englischen Kapitalien

in den großen Stättenunternehmungen des Landes, die die bedeutenden Mineralschätze Jugoslawiens zu Metallen verarbeiten. Gerade auf diesem Gebiet besteht die Möglichkeit einer sehr beträchtlichen und rentablen Ausdehnung der Investition, weil die bedeutenden Erzkorkommen des Landes erst zu einem Bruchteil aufgeschlossen sind und zweifellos noch in weit größerem Maße verwertet werden können. Die jugoslawische Regierung ist seit Kriegsende und ganz besonders während der Krisenjahre stark bemüht gewesen, ausländisches Kapital ins Land zu ziehen, da etwa vier Fünftel der eigenen Bevölkerung von der Landwirtschaft leben und das Volksvermögen nicht annähernd ausreichen würde, um die bedeutenden Naturschätze Jugoslawiens aufzuschließen. Bemerkenswert für den englischen Export ist ferner die Tatsache, daß Jugoslawien während der Krisenperiode und im Hinblick auf die fast ständig sinkenden Weltmarktpreise für seine wichtigsten Agrarverzeugnisse zu einem

Industriallisierungsprozeß veranlaßt worden ist. Dies zeigt sich besonders in der Textilindustrie, wo man durch Errichtung eigener Spinnereten und Webereien den Versuch unternommen hat, sich von der Einfuhr ausländischer Fertigfabrikate so weit als irgend möglich zu emanzipieren. Die Rentabilität der inländischen Textilindustrie hat sich stark erhöht und diese Tatsache hat wiederum einen gewissen Anreiz auf das Auslandskapital ausgeübt, das sich an der jugoslawischen Textilindustrie stärker beteiligt hat. Dies geschah vornehmlich von der tschechoslowakischen Seite. Bei nüchterner Betrachtung der Situation wird man aber zu dem Ergebnis gelangen, daß diese Konjunkturgewinne nur episodischen Charakter haben dürften. Für die Zukunft sind die britischen Aussichten am jugoslawischen Markt sowohl hinsichtlich der Kapitalinvestition beim Abbau der Naturschätze und ihrer Verwertung, als auch bei der Versorgung der jugoslawischen Bevölkerung mit fast allen für die Landwirtschaft wichtigen Artikeln als durchaus günstig zu betrachten, wenn es sich hierbei auch nicht um Chancen handelt, die von heute auf morgen realisiert werden können. Der jugoslawische Markt ist an und für sich durchaus entwicklungsfähig. Die früheren Kapitalinvestitionen haben sich, wie am Beispiel der Trepča Mines Co. Ltd. ersichtlich ist, als recht erfolgreich selbst in den Krisenjahren erwiesen und es ist daher an-

zunehmen, daß auch in Zukunft eine weitere wirtschaftliche Annäherung Vorteile verspricht, wenn sie in einer Bezug erfolgt, die der Struktur des jugoslawischen Marktes, die bei jedem einzelnen Geschäft entsprechend überprüft werden muß, genügend Rechnung trägt.“

Börsenberichte
Ljubljana, 5. d. M. Devisen: Berlin 1756.08—1760.95, Zürich 1424.22—1431.20, London 216.02—218.07, Newyork Scheid 4272.54—4308.86, Paris 288.46—289.90, Prag 181.13—182.22; österr. Schilling (Privatclearing) 9.27—9.37, deutsche Clearingscheids 14.20—14.40, Lire 3.05—3.10.
Zagreb, 5. d. M. Staatswerte: Kriegsschaden 354—357, per Fieber-Mai 354—356, 7% Investitionsanleihe 0—77, 6% Beglul 60.75—61.50, 6% dalmatinische Agrar 60—61, 7% Blair 72.50—73, 8% Blair 0—83.50, 7% Stabilisationsanleihe 75.50—77, Agrarbank 239—244.

× **Holzverkauf.** Die Forstdirektion in Ljubljana hält am 27. d. eine mündliche Auktionsversteigerung ab, in der eine Partie von 3600 m³ technisch verwendbares Belchsholz verkauft wird.
× **Insolvenzen.** August Leich: Alois Kohn und Josef, Manufakturwarenhandwerker in Plut; Anmeldefrist bis 4. Tages festung am 10. März beim dortigen Bezirksgericht. — Beendeter August Leich: Binzen Weder, Gemischtwarenhandlung in Zalec. — Konkurz: August Leich: Ferdinando Kosem, Friseurmeister in Maribor.

× **Jugoslawisch-tschechoslowakische Anleiheverhandlungen.** Am 10. d. werden in Beograd Besprechungen mit den Vertretern eines tschechoslowakischen Bankenkartells zwecks Regelung des Zinsendzinses für die jugoslawischen und die alten serbischen Anleihen aufgenommen werden. Das Konortium setzt sich aus der tschechoslowakischen Postsparkasse, der Legionbank und dem Verband der Wertpapierbesitzer zusammen. Die Vertreter der tschechoslowakischen Gläubiger sind bestrebt, mit der Beograder Regierung ein Sonderabkommen über die Honorierung der jugoslawischen Anleihekupone zu erzielen, das die Möglichkeit weiterer Dispositionen mit gebundenen Dinaren bieten würde.

Roman von Eola Klein

Schicksal zwischen dir und mir

„War seine Freiheit nicht wichtiger, als Ihre Bedenken?“
„Es waren keine Bedenken. Gefühle waren es. Natürlich wäre seine Freiheit wichtiger gewesen als alles andere, das hab' ich mir nachher immer wieder gesagt. Als es zu spät war...“

Gudrun, es war ja nicht nur der Wunsch, Arnulfs Freund zu bleiben, in seinen Augen weiterhin als anständiger Mensch zu gelten, es war auch die Angst, ihm das Bild der Frau, die er über alles geliebt hatte, rasch und unbarmherzig zerstören zu müssen.“

„Das Bild war damals doch schon zerstört.“
„Er mochte vieles ahnen, er wußte nichts. Das ist ein großer Unterschied. Ich will nichts bemängeln und beschönigen. Ich habe eine große, unfühnbare Schuld auf mich geladen, als ich schwieg.“

„Der Verdacht, Helge — die Untersuchungsanstalt — der Prozeß — der Mord, der auf seinem Namen lag und an ihm haftete, selbst dann noch, als er wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurde, alles, alles hätten Sie ihm ersparen können! Und haben es nicht getan! Das fäße ich nicht!“

„Ich habe für ihn ausgesagt, daß er freigesprochen wurde, bildete ich mir ein. Auch die meisten anderen Zeugen sagten natürlich im gleichen Sinn aus. Sein Verstand war so gut, sein Ruf und Ansehen bis dahin so unantastbar, daß er wegen der Viertelstunde, in der er sein Tun und Lassen nicht nachzuweisen vermochte, nicht für schuldig erklärt wurde. Schließlich haben Geschworene wie Richter wohl eingesehen, daß ein Mann, der beim Heimkommen seine Frau ermordet vorfindet, nicht im selben Augenblick aus Verleihen fährt, daß er eine Weile braucht, um das Ungeheure zu begreifen und sich zu fassen. Wäre der Spruch der Geschworenen anders ausgefallen, hätte Arnulf auch nur die geringste Strafe bekommen, dann wäre ich selbstverständlich vorgezogen und hätte gesprochen. So aber zögerte ich von Tag zu Tag, sagte mir immer wieder, daß ich die Ehre der toten Frau, der man den Ehebruch ja nicht beweisen konnte, solange ich schwieg, daß ich die Freundschaft mit Arnulf nicht preisgeben brauchte. Ich hielt diese beiden Faktoren für wichtiger, als eine völlige Aufklärung der Geschehnisse. Auch — das dürften Sie mir glauben — in Arnulfs Interesse. — Daß man noch ein Mal auf seinem Namen blieb, daß er später ein Versämmer in der Gesellschaft war, das alles machte ich mir nicht klar. An diese Dinge, die mir vorher unmöglich schienen, hab' ich erst geglaubt, als ich sie erlebte. Und da war es wiederum zu spät. Ja, ich hätte ihm vieles ersparen können, gewiß! Aber ich hätte ihm für ewig den Glauben an Männerfreundschaft und Frauentreue genommen. Und ich weiß heute noch nicht, was wichtiger für ihn war: dieser Glaube, oder...“

„Sie wollten ihn nicht verlieren! Sie wollten nicht schuldig in seinen Augen sein! An sich dachten Sie vor allem, Helge, nicht an ihn!“

Er steht wie ein Richter vor ihr.
„Sie haben recht. Sprechen Sie mir mein Urteil. Ich hab' es verdient. Als Arnulf damals heimkam, als er seine Liebe zu Ihnen merkte, Gudrun, und Sie tamslos ausgab und schweigend zurücktrat, da glaubte ich, einen Teil meiner Schuld an ihm gut gemacht zu haben. Ich fühlte mich ein wenig entlastet. Aber nun sehe ich, daß nichts gemüht hat, daß alles umsonst war. Denn jetzt wird Arnulf doch alles erfahren. Ich werde der Schutz in seinen Augen sein, der ich in Wahrheit bin.“

„Das Bild war damals doch schon zerstört.“
„Er mochte vieles ahnen, er wußte nichts. Das ist ein großer Unterschied. Ich will nichts bemängeln und beschönigen. Ich habe eine große, unfühnbare Schuld auf mich geladen, als ich schwieg.“
„Der Verdacht, Helge — die Untersuchungsanstalt — der Prozeß — der Mord, der auf seinem Namen lag und an ihm haftete, selbst dann noch, als er wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurde, alles, alles hätten Sie ihm ersparen können! Und haben es nicht getan! Das fäße ich nicht!“
„Ich habe für ihn ausgesagt, daß er freigesprochen wurde, bildete ich mir ein. Auch die meisten anderen Zeugen sagten natürlich im gleichen Sinn aus. Sein Verstand war so gut, sein Ruf und Ansehen bis dahin so unantastbar, daß er wegen der Viertelstunde, in der er sein Tun und Lassen nicht nachzuweisen vermochte, nicht für schuldig erklärt wurde. Schließlich haben Geschworene wie Richter wohl eingesehen, daß ein Mann, der beim Heimkommen seine Frau ermordet vorfindet, nicht im selben Augenblick aus Verleihen fährt, daß er eine Weile braucht, um das Ungeheure zu begreifen und sich zu fassen. Wäre der Spruch der Geschworenen anders ausgefallen, hätte Arnulf auch nur die geringste Strafe bekommen, dann wäre ich selbstverständlich vorgezogen und hätte gesprochen. So aber zögerte ich von Tag zu Tag, sagte mir immer wieder, daß ich die Ehre der toten Frau, der man den Ehebruch ja nicht beweisen konnte, solange ich schwieg, daß ich die Freundschaft mit Arnulf nicht preisgeben brauchte. Ich hielt diese beiden Faktoren für wichtiger, als eine völlige Aufklärung der Geschehnisse. Auch — das dürften Sie mir glauben — in Arnulfs Interesse. — Daß man noch ein Mal auf seinem Namen blieb, daß er später ein Versämmer in der Gesellschaft war, das alles machte ich mir nicht klar. An diese Dinge, die mir vorher unmöglich schienen, hab' ich erst geglaubt, als ich sie erlebte. Und da war es wiederum zu spät. Ja, ich hätte ihm vieles ersparen können, gewiß! Aber ich hätte ihm für ewig den Glauben an Männerfreundschaft und Frauentreue genommen. Und ich weiß heute noch nicht, was wichtiger für ihn war: dieser Glaube, oder...“

Die junge Frau schweig. Es ist schwer, in der ungeheuren Erlöstheit, in der jubelnden Freude ihres Herzens einen anderen Menschen verdammen und unglücklich machen zu sollen.
Sie fragt:
„Haben Sie nach dem Täter gezoht?“
„Ich habe, als ich damals zurückkam und Arnulf noch in Untersuchungshaft war, Delektive beauftragt. Aber was konnten sie schon ermitteln? Die Frau war tot. Und ich hatte sie genug gekannt, um mir selbst zu sagen, daß ein abgewiesener, ein ver schmähter oder ein betrogener Geliebter der Täter gewesen ist. Was würde es nützen, ihn doch zu finden?“

„Es würde Arnulfs Namen reinwaschen. Sie ahnen nicht, wie er unter dem Verdacht gelitten hat, wie er heute noch leidet. Nun aber wiederholen Sie mir noch einmal, was Sie vorhin sagten: Sie erinnern sich genau, den Ring an der Hand der Toten gesehen zu haben?“ — „Das hab' ich nicht gesagt, Gudrun. Ich sah den Ring an ihrer Hand, als sie noch lebte. Ich weiß so genau, wie sie an dem Tag aussah. Alles, alles ist ja wie eingebrannt in meinem Innern, unausschließig in meinem Herzen. Sie war so schön, wie ich sie nie zuvor gesehen zu haben glaubte, als sie mich in ihr Haus einließ. Es war ein frühlingshaft warmer Tag. Sie trug den weißelbenen Kimono mit der roten Schürze um die Mitte, der ihr bezaubernd stand. Sie war mit ihrer Perlenkette und dem Perlgehänge in den Ohren geschmückt. Und ganz genau weiß ich auch, daß der große grüne Smaragd mich anfunkelte, als ich ihr die Hände küßte.“

„Und dann?“
„Als ich sie fand, lag sie halb auf der Seite, halb auf dem linken Arm. Ich richtete nur ihren Kopf empor, sonst habe ich sie nicht angerührt. Die Hand, die den Ring trug, hab' ich nicht mehr gesehen.“ — „Das wissen Sie ganz bestimmt?“ — „Genau, wie alles, was sich an dem Tag ereignet hat. Ich kann es bezeugen.“ — „Dann al-

so besteht die Möglichkeit, daß der Täter ihn den Ring entrisen hat.“ — „Warum denken Sie das? Es war kein Raubmord.“ — „Aber der Ring fehlt! Arnulf ist es nicht aufgefallen, weil er ihn für unrecht hält. Wir aber wissen beide, daß er echt war.“
„Warum sollte der Täter ihr den Ring genommen haben und die Perlen gelassen?“
„Vielleicht weil er sie nicht aufhalten wollte? Vielleicht aber auch — weil er es war, der ihr diesen Ring einmal schenkte?“
Sie sehen sich stumm und überlegend, zitternd in ihrer Erregung, an.
„Dann stammte der Ring also nicht von ihrem ersten Mann.“
„Von wem er stammte, weiß ich nicht. Ganz bestimmt aber nicht aus der Zeit vor ihrer zweiten Ehe. Sie hat die Smaragden später bekommen. Und dieser Ring, den man der Toten nahm, was bisher niemand wußte, ist der einzige Anhaltspunkt, den wir haben. Vielleicht gelingt es doch noch, den Mörder zu fassen.“

Plötzlich weiten sich Gudruns Augen in unnatürlichem Schreck. Sie wird noch weißer, alles Blut weicht aus ihrem Gesicht, ihren Lippen.
„Helge, um Gottes willen, Helge, sehen Sie dort... meine Sachen... Arnulf muß sie bemerkt haben.“
Sie stürzten beide zu dem Sessel, auf dem der halbhoffene Stadtkoffer Gudruns noch steht. Ihre Goldschuhe sind vorhin schon in ihn hineingelegt worden, das Kleid ruht, erst flüchtig und halb zusammengelegt, daneben auf dem Stuhl. Und auf dem Goldbrokat des Gewandes der Ring mit dem großen grünen Smaragd.
„Er hat das alles nicht bemerkt, Gudrun, ganz sicher nicht! Sonst hätte er doch gesprochen.“
„Vielleicht kam er plötzlich her, weil er Verdacht hatte! Und sah hier meine Sachen. Und dachte... o Gott!“ Sie schlägt beide Hände vor das Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Sportwelt

Einzug der Nationen in das Olympia- stadion

Heute Eröffnung der Olympischen Winterspiele / Das Programm der Wettkämpfe / Von Chamonix bis Garmisch-Partenkirchen

Heute, Donnerstag vormittags werden in Garmisch-Partenkirchen die 4. Olympischen Winterspiele in feierlichster Weise eröffnet. Die Kämpfe werden sich in folgender Reihenfolge abwickeln:

Donnerstag, 6. d.: 11 Uhr: Eröffnungsfest im Olympia-Stadion; 14.30 Uhr: Eishockey; 21 Uhr: Eishockey.

Freitag, 7. d.: 9 Uhr: Eishockey 11 Uhr: Skiläuferlauf für Damen und Herren; 14 Uhr 30 Min.: Eishockey; 21 Uhr: Eishockey.

Samstag, 8. d.: 9 Uhr: Eishockey; 11 Uhr: Skilalom für Damen; 14 Uhr: Bobrennen; 14 Uhr 30 Min.: Eishockey; 21 Uhr: Eishockey.

Sonntag, 9. d.: 10 Uhr: Eishockey; 11 Uhr Skilalom für Herren; 14 Uhr: Bobrennen; 14 Uhr: Eiskunstlauf (Pflüchlaufen); 21 Uhr Eishockey; ab 9 Uhr 30 Min.: Eishockey (Vorführung auf dem Riffersee).

Montag, 10. d.: 9 Uhr: Skistaffellauf (4x10 km) und Eiskunstlauf (Pflüchlaufen); ab 9 Uhr: Eishockey (Vorführung auf dem Riffersee).

Dienstag, 11. d.: 9 Uhr vorm. Eiskunstlauf (Pflüchlaufen); 11 Uhr: Eiskunstlauf (500 Meter); 14 Uhr: Bobrennen; 14 Uhr 30 Minuten: Eishockey auf dem Riffersee 21 Uhr: Eishockey.

Mittwoch, 12. d.: 9 Uhr: Eiskunstlauf (Pflüchlaufen); 10 Uhr: Eiskunstlauf (5000 Meter); 10 Uhr: Skilanglauf (18 km, Spezial und Kombination); 14 Uhr: Bobrennen; 14.30 Uhr: Eishockey auf dem Riffersee; 21 Uhr: Eishockey.

Donnerstag, 13. d.: 9 Uhr: Eiskunstlauf (Pflüchlaufen); 10 Uhr: Eiskunstlauf (1500 Meter); 11 Uhr: Skisprunglauf für Kombination; 14.30 Uhr: Eiskunstlauf (Paarlaufen); 21 Uhr: Eishockey.

Freitag, 14. d.: 8 Uhr 30 Min.: Militärpatrouillenlauf (Vorführungswettbewerb); 9 Uhr: Eiskunstlauf (10.000 m); 10 Uhr: Eishockey; 14.30 Uhr: Eiskunstlauf (Skiläufer für Herren); 21 Uhr: Eishockey.

Samstag, 15. d.: 8 Uhr: Skidauerlauf (50 Kilometer); 10 Uhr: Eishockey; 14.30 Uhr: Eiskunstlauf (Skiläufer für Damen); 21 Uhr: Eishockey.

Sonntag, 16. d.: 11 Uhr: Skispringlauf auf der großen Olympiahänge; 14.30 Uhr: Eishockeyendspiel im Olympia-Kunstisstadion; 16.30 Uhr: Schlussfeier und Siegerehrung im Olympia-Stadion; abends: Teilnehmerfest im neuen Festsaalbau in Garmisch-Partenkirchen.

Die Winterolympiade, die heute in Garmisch-Partenkirchen ihren Anfang nimmt, ist die vierte Veranstaltung in der Reihe der Olympischen Winterspiele. Die ersten 1924 in Chamonix statt. Es gibt allerdings zwei Vorläufer: die Wintersportveranstaltungen anlässlich der Olympischen Spiele 1908 in London und 1920 in Antwerpen.

Zum Eiskunstlaufen in London waren aus sieben Ländern 24 Pioniere des olympischen Wintersports zusammengelassen, eine sehr bescheidene Zahl im Vergleich zu heute. Das von sieben Teilnehmern besetzte Herrenkunstlaufen sah Salchow (Schweden) den heutigen Präsidenten der Internationalen Eislaufvereinigung, als Sieger. Von den fünf Teilnehmerinnen am Damenlaufen wurde Frau Evers (England) von sämtlichen Richtern auf den ersten Platz gesetzt, und beim Paarkunstlaufen bestätigte das deutsche Paar Häbler-Burger durch einen überlegenen Sieg kein Können. Trotz der Anregung, neben den bisherigen Wettbewerben auch Skiläufer ins Programm zu nehmen, beschränkte man sich noch bei den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen auf Wettbewerbe, die in der Halle ausgetragen waren. 86 Teilnehmer aus 10 Ländern starteten, davon 28 Kunstläufer. Wieder gewann Schweden das Herren-Kunstlaufen, und zwar durch Graffström. Im Damenlaufen siegte Julia (ebenfalls Schweden), und schließlich um den Gesamtieg der Nordeuropäer zu vervollständigen, gelang dem Ehepaar Jacobson (Finnland) der Sieg im Paarlaufen. Kanada zeigte zum erstenmal sein überragendes Eishockey-Können in dem von sieben Ländern besetzten Turnier, indem es die End-

runde vor den Vereinigten Staaten und vor Schweden gewann. Torverhältnisse von 20:1 und 36:2 zeigten schon damals die Überlegenheit des amerikanischen Eishockeys.

Die Winterspiele zu Chamonix 1924, erst nachträglich als die „ersten olympischen Spiele“ erklärt, fanden bei mittelmäßigen Wetterverhältnissen statt. Das Programm war beträchtlich umfangreicher geworden, die Teilnehmerzahl auf 304 aus 16 Ländern gewachsen. Von den 14 offiziellen und zwei Sonderwettbewerben gewann Skandinavien nicht weniger als zehn. Die norwegischen Skiläufer zeigten ihre völlige Überlegenheit zum ersten Mal, indem sie alle offiziellen Wettbewerbe gewannen, sämtliche zweiten Plätze besetzten und zum Teil auch noch die weiteren mit Beschlag belegten. Thorleif Haugh gewann den 18-km-Langlauf, den 50-km-Dauerlauf und die Kombination, und wurde im Spezial-Sprunglauf Dritter. Diejenige gewann sein Landsmann Thullin Thams kein Teilnehmer der norwegischen Skimauschenschaft lehrte mit einem schlechteren als dem fünften Platz heim! Was die Norweger im Skilaufen erreichten, machte Finnland im Eiskunstlaufen so ziemlich nach: Von den fünf Wettbewerben gewann es vier. Schweden, das nur durch einen Mann, Graffström, im Eiskunstlaufen vertreten war, holte sich zum zweiten Mal die goldene Medaille im Herren-Kunstlauf. Frau Blank-Sjabo gewann das Damenlaufen, Engelmann-Berger das Paarlauen. Sonja Henie wurde mit zwölf Jahren Nichte im Damen-Eiskunstlaufen. Das von acht Ländern besetzte Eishockeyturnier gewann wieder Kanada vor den Vereinigten Staaten.

Auch in St. Moritz, 1928 bei sehr unterschiedlichen Wetterverhältnissen, triumphierte Nordeuropa in den Eiskämpfen; lediglich der Sudetendeutsche Burckert wurde einmal Dritter, die übrigen elf Plätze verteilen sich auf acht Norweger und drei Schweden! Den 18-km-Langlauf und die Kombination gewann Erntumströaten (Norweger), den Spezial-Sprunglauf der Norweger

Anderjen, beim 50-km-Dauerlauf eroberten die Schweden die ersten drei Plätze. Im Eiskunstlaufen waren in Chamonix von den zwölf ersten bis dritten Plätzen sechs auf die Norweger, fünf auf die Finnen und einer auf die Vereinigten Staaten entfallen. In St. Moritz, wo nur drei Wettbewerbe ausgetragen wurden, erhielten von den zu vergebenden neun Plätzen fünf die Norweger, drei die Finnen und einen die Vereinigten Staaten. Das Herrenlaufen gewann wieder Graffström, das Damenlaufen zum ersten Mal Sonja Henie, und das Paarlauen Joly-Brunet. Selbstverständlich ließen auch die Kanadier sich ihre Eishockey-Hegemonie nicht durchbrechen. Sie gewannen wieder das von elf Ländern besetzte Turnier. In den drei Abschlussjahren erzielten sie 38:0 Tore.

Unterstützt durch die gewohnten Verhältnisse, konnten in La Placid 1932 die amerikanischen Wintersportler bei zum Teil katastrophalen Wetterverhältnissen ihren bereits in St. Moritz erkennbaren Fortschritt fortsetzen, wobei ihnen noch die verhältnismäßig schwache Beschädigung durch die Europäer half. Im Skilaufen freilich besetzten sieben Norweger, drei Finnen und zwei Schweden die für die ersten Drei zu vergebenden Plätze. Unterstroem (Schweden) gewann den 18-km-Langlauf, Birger Ruud den Sprunglauf, Erntumströaten zum zweitenmal die Kombination, Saarinen (Finnland) den 50-km-Dauerlauf. Aber im Eiskunstlaufen dominierte Amerika. Von den vier Wettbewerbern holte sich Shea die 500 und 1500 Meter, Jasse die 5000 und 10.000 Meter. Sonja Henie gewann wieder ganz überlegen das Damenlaufen und Joly-Brunet wiederholten ihren Paarlauflieg. Karl Schäfer, der den seit 1920 unbezweungenen Olympia-Meister Graffström entthronte, holte sich die goldene Medaille. In den Bobrennen brachten die Vereinigten Staaten beide Wettbewerbe an sich. Selbstverständlich gewann Kanada wiederum, zum vierten Male das Eishockeyturnier; diesmal mit einem Torverhältnis von 32:4.

Olympiaborbereitungen der Fechter

An den Olympischen Spielen werden sich auch jugoslawische Fechter beteiligen. Die Aufstellung der Mannschaft wird auf Grund der bei den im Anrk in Zagreb stattfindenden Staatsmeisterschaften erzielten Resultate vorgenommen werden. Da auch einige Fechter von Jugoslana und Maribor in Betracht gezogen werden dürften, haben sich „Alirija“ und der Akademische Fechtklub in Maribor entschlossen, gegenseitige Begegnungen in Szene zu legen, um auf diese Weise die Formverbesserung der einzelnen Wettkämpfer zu fördern. Das Treffen der beiden Equipen findet diesen Samstag und Sonntag statt. Die Kämpfe, die im Trainingsaal des Akademischen Fechtklubs am Erg Svobode vor sich gehen werden, werden Samstag von 19 bis 24 und Sonntag von 8 bis 12 Uhr abgehalten. An den Kämpfen werden sich auch einige Grazer Fechter als Gäste des Akademischen Fechtklubs beteiligen. Da nur Olympiaandidaten in die Ereignisse eingreifen, verpflichten die Kämpfe, die beim freiem Eintritt stattfinden, einen umso spannenderen Verlauf.

Athletik-Sportklub Cefse

30. Jahreshauptversammlung.

Am Montag hielt der Athletik-Sportklub Cefse seine 30. Jahreshauptversammlung beim „Mohren“ ab. Die Versammlung war von den Mitgliedern gut besucht. Der Vorstand Gustav Hönigmann eröffnete die Hauptversammlung mit einem tiefempfindenden Nachruf für den am 22. September verstorbenen ersten Obmann und Gründler des Klubs Hotelier Franz Rebeuchegg, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. Hierauf hielt der Vorstand einen Rückblick über das abgelaufene Vereinsnjahr, dankte Herrn Josef Krell für seine Tätigkeit als sportlicher Leiter des Klubs und gab dem Wunsch Ausdruck, daß

die beschrittene Bahn den Klub zum gesteckten Ziele des hohen Sportes führen möge. Auch dankte der Vorstand allen Fußballern auf das herzlichste für ihre treue Mitarbeit.

Hierauf erstattete der Schriftführer des Klubs Hermann Treo den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß dem Klub 159 Mitglieder angehören, was einen Zuwachs von 19 Mitgliedern gegenüber dem verfloßenen Jahre bedeutet. Der Jahresbericht wurde mit Beifall genehmigt.

Der Bericht des Säckelwartes Franz Uch über die Kassengbarung im abgelaufenen Klubjahr — sie weist einen schönen Uberschuß auf — wurde über Antrag der Rechnungsprüfer Tösel und Marini genehmigt und dem Kassenvührer die Entlastung erteilt.

Sportleiter Josef Krell wies darauf hin, daß der Athletik-Sportklub, dessen Elf im vergangenen Jahr in allen Ehren Ligamannschaft wurde, heuer sein 30. Jubeljahr begeht. Ferner teilte Sportleiter Krell mit, daß „Athletik“ die Tennisabteilung des Klubs Cefse übernommen habe und überdies wieder eine Leichtathletiksektion eröffne. Den Ausführungen folgte lebhafter Beifall.

Herr Alfons Kojchel, Leiter der Fußballsektion, verlas den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorzuhoben wäre, daß die erste Mannschaft von 34 durchgemachten Spielen 23 gewann, 8 verlor und 3 unentschieden bestritt. Das Torverhältnis aller Spiele beträgt somit zugunsten „Athletiks“ 127:63. Nachdem die erste Mannschaft Herbstmeister 1934-35 des Kreises Cefse geworden war, eignete sie sich zu den Ausscheidungsspielen für die erste Klasse des M.K. Von den acht Ausscheidungsspielen im abgelaufenen Jahr hat „Athletik“ ein einziges verloren; das Torverhältnis daraus ist 42:2. Eine recht beachtenswerte Leistung! In zwei Pokalspielen erkämpfte sich „Athletik“ auch den Pokal der Gewerbeausstellung in Cefse. Die Spieler verfolgten eingebend der ruhmreichen Vergangenheit „Athletiks“ mit Eifer seine sportlichen Ziele.

Der Bericht des Zeugwartes Sommer

wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf der Vorstand allen vorgenannten Herren für die fleißige Führung ihrer Amtsgeschäfte den herzlichsten Dank des Klubs aussprach.

Vor den Neuwahlen kam es noch zu einer Statutenänderung. Die Aufstellung eines Tennisleiters und eines zweiten Kassenvartes wurde einstimmig genehmigt.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl in die Klubleitung wurden nachstehende Herren gewählt: Vorstand Gustav Hönigmann; Schriftführer Hermann Treo; 1. Kassenvart Franz Uch; 2. Kassenvart Alois Plankl; Sportleiter Josef Krell; Leiter der Fußballsektion Alfons Kojchel; Tennisleiter Karl Stoberne; Zeugwart Sommer; Klubrats: Anton Hofbauer, Edo Baldasch und Werner Stiger.

Nach Erledigung einer Reihe von internen Fragen konnte der Vorstand unter allgemeinem Beifall die Versammlung schließen, indem er auf den Klub und auf einen würdigen Verlauf seines 30. Jubiläums ein dreifaches Hipp-Hipp-Hurra ausbrachte.

EA. Rapid. Die Fußballer werden nochmals auf das heute, Donnerstag, abends stattfindende Hallentraining aufmerksam gemacht. Niemand darf fehlen!

Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen 1937 in Wien? Der Verein Kunsteisbahn Engelmann hat den Eislaufverband davon verständigt, daß er die Zuweisung aller drei Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen für 1937 anstrebt. Der Verbandsvorstand wird dieses Ansuchen befürwortend an die Internationale Eislaufvereinigung weiterleiten.

Radio-Programm

Freitag, 7. Februar.

- Ljubljana,** 12, 13, 15, 18, 20 Schallplatten. 19 Nachr. 20 Sinfoniekonzert, Übertragung aus Zagreb. — **Begrab,** 10.15 Nachr. 10.50 Wasserstandsbericht. 11 Konzert des Radiosorchesters. 12 Schallplatten. 13.15 Anita Reje singt. 13.45 Nachr. 16 Schallplatten. 16.40 Turnstunde. 18 Tanzmusik. 19.10 Mitteilungen. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Volkslieder. 20.20 Konzert des Radiosorchesters. 21 Übertragung aus Zagreb. 22 Nachr. 22.20 Schallplatten. — **Berlin,** 17 Tanzweisen auf 2 Klavieren. 21.15 Mozart: Sereenade. — **Breslau,** 5 Leichte Musik. 6 Turnen. 8.30 Unterhaltungskonzert. 12 Mittagskonzert. 15.30 Lieder von Schumann. 17 Funforchester. 18 Unterhaltungskonzert. 20 Nachr. 20.10 Neue deutsche Tanzmusik. 21 Hörspiel. — **Budapest,** 6.45 Turnen, Schallplatten. 12.05 Militärmusik. 13.30 Salonsorchester. 17 Violinkonzert. 18.25 Unterhaltungskonzert. 20.10 Volkslieder. 21.20 Nachrichten. 21.40 Schallplatten. 23 Jazz. — **Erfzig,** 8.30 Mandolinenzkonzert. 16.20 Lieder. 18 Konzert des Funforchesters. 20 Nachrichten. 20.10 Sinfoniesorchester. — **München,** 11.05 Schrammelmusik. 14 Nachr. 14.30 Unterhaltungskonzert. 16.20 Frauenstunde. 20.10 Abendkonzert. 22.40 Winters Lied und Freud. — **Wien,** 7.25 Schallplatten. 17.25 Konzert. 20.40 Orchesterkonzert. 22.10 Konzert. 23.45 Wiener Musik. — **Beromünster,** 18 Bekannte Stimmen. 20 „Signor Bruchino“, Oper von Rossini. — **Droiwitz,** 18.15 Tanzmusik. 21 Hörspiel. — **London,** 19 Salomusik. 20 Militärmusik. — **Paris,** 18.30 Orchester. 21.45 Operette. — **Prag,** 18.10 Deutsche Sendung: Funkhörspiele. 22.20 Konzert. — **Rom,** 17 Sinfoniekonzert. 20.05 Die Polizeikapelle spielt. — **Toulouse,** 19.05 Kleines Ensemble. 20.15 Leichte Musik. — **Warschau,** 17.20 Tanzmusik. 20.10 Sinfoniekonzert. — **Mailand,** 19 Unterhaltungskonzert. 21.35 Kammermusik.

Tinte Beweismittel gegen Demonstranten.

In Ägypten ist man auf ein neues, recht wirksames Mittel verfallen, um Demonstranten später mit prompter Sicherheit überführen und haftbar machen zu können. Die Polizei arbeitet neuerdings mit unabwackbarer Tinte, die mit Hilfe einer Feuerwehrspritze über die Demonstranten gesprüht wird. Dieses Verfahren ist dieser Tage erstmalig bei Studentendemonstrationen in Kairo angewendet worden. Dabei rüdte die Polizei mit einem Tank vor, von dem aus die unabwackbare Tinte gegen die demonstrierenden Studenten versprüht wurde. Am nächsten Tage konnte man eine ganze Reihe von Studenten, die sich vergeblich bemüht hatten, die Tinte von Gesicht und Händen zu entfernen, der Teilnahme an den Demonstrationen überführen.

50 Jahre Automobil!



Besuchen Sie die Internationale Automobil-Ausstellung Berlin 1936

15. Februar - 1. März

Größte Ausstellung in Personen- und Lastwagen, Motorrädern, Anhängern, Zubehörteilen.

Alle Auskünfte über die 60%ige Fahrpreis-Ermäßigung auf den deutschen Eisenbahnen, die billigen Registermark erteilt:

Deutsches Verkehrs-Büro
Beograd, Knežev spomnik 5
Telephon 27-290 30-003 1241

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klinglos zu erledigen.

Verschiedenes

Gasthaus »Weiße Fahne«. — Samstag, 8. d. das schöne »Fest unter den Palmen«. — Musik Wergles. 1248

Realitäten

Zwei Häuser mit schönem Besitz wird verkauft sowie ein Henst. *zwei schwere Wagen und ein Schlitten. Anzufragen beim Besitzer Kolman, Zg. Radvanje. 1229

Großes, 2 Stock hohes Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden, geräumigen Hof, Stadtmitte, günstig zu verkaufen. Anfragen unter »Stadtmitt« an die Verw. 1189

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Verkauft guterhaltene Eichenholz-Speisezimmer um 2900 Din. Vrbanova 6-I. 1230

Wer kauft Sparbuch. Mesna hranilnica, Nachlaß bei Barzahlung. Zusage »Dringend« 1242

Einrichtung aus Kirschholz um 2500 Din zu verkaufen. Tischlerei Uhl, St. III v Slov. gor. 1211

Zu vermieten

Vermiete separ. Zimmer sofort. Vrbanova 6-I. 1232

Jungesellenwohnung (Garsoniere), bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer und Badezimmer ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Kanzlei »Grajski kino«. 1237

Schönes Zimmer, möbliert, zu vermieten. Tattenbachova ul. 19-I, Tür 5. 1243

Villenwohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Badezimmer, mit 1. April zu vermieten. Adr. Verwaltung. 1244

Zimmer und Küche zu vermieten. Vetrinska ul. 10. 1245

Zimmer und Küche an ruhiges Ehepaar, pünktliche Zahler, sofort zu vermieten. Gregorčičeva 14, Hofgebäude. 1250

Zu mieten gesucht

Wohnung, einzimmrig, oder einzimmrig mit Kabinett und allem Zubehör per 1. März gesucht. Zuschriften unter »Mladoporočnica« an die Verwaltung. 1246

Offene Stellen

Holzschleute zum ständigen Einkauf von Buchen, Linden, Ahorn und Erklötzen gesucht. Oscar Hirsch, Graz, Technikerstraße 13-II. 1239

Gesetzte, alleinstehende Person, die Hausmeisterposten versorgt und im Häuslichen mithilft, findet Aufnahme. — Schwab, Gregorčičeva ul. 14, Hofgebäude. 1251

Kompagnon mit guten kaufmännischen Kenntnissen, 30 bis 40 Tausend Din nötiges Kapital, wird für ein rentables Unternehmen gesucht. Anträge unter »Sichere Existenz« an die Verw. 1234

Für ein erstklassiges Hotel nach Bled wird eine tüchtige Zahlkellnerin mit angenehmen Äußerem, mit Kaution, bei guten Verdienst per sofort gesucht. Anträge an Silva Korošec, Ptuj. 1238

Kellnerin-Serviererin wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 1220

WEISSE WOCHE

Vielfachen Wünschen aus Kundenkreisen, in denen man deutsch spricht, entgegenkommend, geben wir neben unseren Preislisten in der Staatssprache auch eine

deutsche Preisliste der »Weißen Woche«

heraus. Wir können darin so vorteilhafte Angebote machen, daß es sich wirklich lohnt, sofort diese Liste zu bestellen. Wir schicken sie dann sofort, natürlich

kostenlos.

Da wir fürs erste Mal nur eine beschränkte Anzahl drucken ließen, bitten wir um sofortige Anfordeurng.

Kastner & Ofler
Zagreb

das größte Waren- und Versandhaus in Jugoslawien.

Menschen in Masken

Aufgeschnappte Gespräche.

(Nachdruck verboten.)

Die Faschingsbraut war wunderschön. Und nett war sie außerdem. „Soll ich dir morgen den Frühling zeigen, Liebster?“ „Zeig ihn mir, Liebste!“ Am nächsten Tag trafen sie sich. Die Braut führte ihn zu ihrer Modistin. Vor einem Hut mit Stirschen für fünfzig Mark blieb sie stehen. „Du wolltest mir doch den Frühling zeigen, Liebste?“ sagte der Mann erschrocken. Sie wies auf den Hut. „Hier ist es — hier gibt es sogar schon Stirschen!“

Aus Faschingsträumen erwacht man oft verloren und verlost. Die Braut schmeigt sich an ihn. „Wirst du mich auch bestimmt heiraten, Goldiger?“ „Bestimmt, Goldiges!“ „Dann mußt du aber das Trinken aufgeben, Goldiger!“

„Ja, Goldiges.“ „Und rauchen darf mein Goldiger auch nicht mehr!“ „Nein, Goldiges.“ „Und das Allein ausgehen mußt du aufgeben, Goldiger.“

„Ja, Goldiges.“ „Und deine bösen Freunde mußt du aufgeben, Goldiger.“ „Ja, Goldiges. Ich gebe sogar noch etwas auf. Schon heute.“ „Was denn, Goldiger?“ „Den Gedanken, dich zu heiraten!“

Der Fasching wählte seine Zeit. Auf manchen Böden steht man sich wieder. „Erinnern Sie sich noch, Fräulein?“ „Und ob, Herr Erich“, sagte Marianne, „jeden Morgen muß ich an unseren letzten Tanz denken.“ „Wirklich?“

„Ja — wenn ich im Schrank meine geraden neuen Lederschuhe sehe, auf die Sie mir damals immer getrampt sind!“

Der Dide saß am Beintisch. Eine Maske tanzte vorüber. „Seh dich auf mein Knie, Meine!“ brüllte der Dide vergnügt. „Ich kann nicht.“ „Warum nicht?“ „Weil auf deinem Knie schon dein Bauch sitzt!“

Der Sentimentale schwärmte: „Ohne Sie ist mein Leben eine Wüste!“ Das Mädchen meint sachlich: „Deswegen müssen Sie noch lange nicht mit mir wie ein Kamel tanzen!“

Ein Walzer erklang. Der Mann seufzte. Das Mädchen seufzte. „Darf ich Sie mit Ihrem Vornamen nennen Marianne?“ Das Mädchen nickte: „Gern. Wenn Sie mir gestatten, mich mit Ihrem Familiennamen zu nennen.“

Dreimal hatte sie mit ihm getanzt. Dreimal hatte ihr Herz höher geschlagen. Sie kam stolz zu ihrer Freundin: „Da hast du ihn gesehen?“

„Ja.“ „Dreimal tanzte er mit mir.“ „Ich weiß. Ich kenne ihn.“ „Du kennst ihn, den Herrlichen?“ „Ja. Ich kenne ihn und seine Frau.“

Auch vom Fasching geht man einmal nach Hause. Oft führt der Weg im Rückzug. Bruno schwankt heim. Bruno kommt an einem Haus vorüber. Nachts drei Uhr. Vor dem Haus hängt ein Schild: „Unterrecht in fremden Sprachen.“ Bruno bleibt stehen. Beguckt sich das Schild.

„Komisch“, sagt er dann und schüttelt den Kopf, „— jetzt — nachts — um diese Zeit?“

Und dann kommen die schönen Erinnerungen an den Fasching.

Sie hatten oft Jahre vor. „Als mein Junge geboren wurde — es war drei Uhr nachts — kam ich gerade vom Fasching mit einem Mordsrausch heim!“ Der Freund schüttelte den Kopf. „Da wird der Kleine eine schöne Meinung von dir bekommen haben!“

Die falsche Todesmeldung.

Ende des vorigen Jahres wollte der Dichter Mark Twain längere Zeit hindurch in Europa. Wahrscheinlich infolge eines Mißverständnisses tauchte auf einmal in Amerika das Gerücht auf, Twain sei während seiner Europareise gestorben. Mit Staunen las Mark Twain in einer amerikanischen Zeitung einen langen begeisterten Nachruf auf den berühmten Humoristen. Er schüttelte den Kopf. Ging dann auf nächste Postamt und gab folgendes Telegramm an die Schriftleitung des Blattes ab: „Nachricht von meinem Tode stark übertrieben. Mark Twain.“